



Talmescher Echo



HEIMATBLATT DER TALMESCHER NACHBARSCHAFTEN AUS SIEBENBÜRGEN



KINDER IN TRACHT BEIM TALMESCHER TREFFEN IN GERN SHEIM 2008

Die Themen dieser Ausgabe im Überblick

Grußwort	Seite	3
Gemeinsam bei der Arbeit	Seite	4
Kirchensanierungsprojekt	Seite	5
Talmescher Treffen 2008	Seite	6
Musik-Revue Schönes von gestern und heute	Seite	9
Das Echo zum Treffen	Seite	10
Premierenauftritt unserer Talmescher auf dem Heimattag 2008	Seite	13
Wir gratulieren	Seite	14
Dank und Abschied	Seite	20
Auf den Spuren unserer Urheimat	Seite	24
Mit gutem Gewissen	Seite	25
Hochzeiterinnerungen.....	Seite	27
Hochzeitsvorbereitung nach Talmescher Tradition	Seite	28
Eine Hochzeitsköchin - mit Gerichten für Gaumen und Gemüt	Seite	29
Als Erntehelferin in Rumänien	Seite	30
Ein Rückblick in unsere sportliche Vereinsgeschichte.....	Seite	32
Schön ist die Jugend	Seite	33
Heidelberg - New York	Seite	34
Nachrichten aus Talmesch	Seite	35
Kinderseite	Seite	36
Kulinarisches	Seite	38
Pizzeria "Da Cosimo"	Seite	39
Herbst - Zeit der Ernte und des Vergehens	Seite	40
Die Milchziege	Seite	41
Wieder in der Heimat	Seite	42
Eine lange Geschichte - Von der Hanfsaat bis zum fertigen Leinen	Seite	44
Aktuelles aus dem Ev. Kirchenbezirk	Seite	45
Von der besten Seite	Seite	46
In den Herzen wird's warm.....	Seite	47
Wir danken für Ihre Spenden.....	Seite	48
Tätigkeitsbericht	Seite	50
In eigener Sache	Seite	51

Titelbild: v.l.n.r. 1. Reihe unten: Patrick u. Tobias Moodt, Leonie Theil
 2. Reihe oben: Anna Mieskes, Noah May, Philipp May, Celine Zink



Liebe Talmescher,

mein Name ist Johannes Waedt. In Schäßburg kam ich 1966 zur Welt. In Donnersmarkt verbrachte ich meine Jugend. In Mediasch ging ich zur Schule, in Klausenburg zur Arbeit und in Bukarest zum Militär. 1985 kamen wir nach Deutschland. Ein Stück von meinem Herzen hatte ich jedoch in der Neugasse 12, an Krimhilde, geb. Pfaff verloren. Am Johannistag 1989 durften wir heiraten. Drei Kinder wurden uns in Deutschland geschenkt: Rafael (12), Esther (10) und Marc (8). Seit 10 Jahren bin ich nun in Unterleinleiter und Wüstenstein gerne als evangelischer Pfarrer tätig. Uns gefällt es hier. Und in Talmesch ist es auch schön.

"Du machst fröhlich, was da lebt im Osten wie im Westen." Psalm 65,9.

Fröhlichkeit konnte ich in Talmesch in meiner Jugendzeit oft erleben: Katharinenball, Ostern, Partys, Grüne Scheune und schließlich die Verlobung. Gerne ging ich dort zum Gottesdienst und in die Jugendstunde.

Damals trennte der „Eiserne Vorhang“ unsere Welt in Osten und Westen. Gott sei Dank ist das Geschichte. Besuch aus dem Westen staunte oft über die Zufriedenheit und über die Fröhlichkeit der Siebenbürger. Wir wollten gerne vom Osten in den „goldenen“ Westen. Wir suchten hier das Glück.

Der Monatsspruch sagt: Gott macht glücklich! Für unser Glück tun wir einiges: Familie, Arbeit, Karriere. Vieles ist machbar. Fröhlichkeit wird jedoch geschenkt. Gott schenkt sie. Kann ich mich noch freuen am Ertrag der Ernte? Bin ich zufrieden mit meinen Leistungen? Mein Herz ist erst dann fröhlich, wenn Gott es fröhlich macht. Er will es tun. So ein Psalm tröstet meine Seele, wenn ich traurig bin. Ein Besuch bei einem einsamen Menschen freut mich, den Einsamen und Gott. Ein Lob motiviert und ermutigt. Gott braucht ausgerechnet uns, um andere Menschen fröhlich zu machen. Wir sind seine Kirche. Die enge Verbindung von Kirche und Gesellschaft hat die Geschichte der Siebenbürger geprägt. Kirchliche Feste bestimmen unseren Alltag.

Im Osten und im Westen. Nicht nur an Weihnachten. Das Erntemahl (Armohl) in Talmesch verband den Dank an Gott für die Ernte mit der Fröhlichkeit eines Mahles in der Nachbarschaft. Im Westen und im Osten schmücken wir den Altar mit Erntegaben. Gotteshäuser sind besondere Orte. Hier wird Glaube, Gebet und Gemeinschaft gepflegt. Auch der Dank. Hier beginnen unsere Feiern: Taufe, Konfirmation, Trauung, Festtage.

Manche Gotteshäuser in Siebenbürgen wurden restauriert. HOG-Gemeinden aus dem Westen halfen mit. Beachtlich! Manche „Sommersachsen“ sanieren ihre Häuser. Ansehnlich! Hoffnungsvolle Zeichen werden gerade im Umkreis von Hermannstadt sichtbar.

Die Kirche in Talmesch ist für mich mehr als ein hoffnungsvolles Zeichen. Sie ist ein umbeteter Ort. Über Jahrhunderte. Sie als Leserin und Leser verbinden damit besondere Ereignisse. Mehr als ich. **Fragen Sie ihr Herz, ob es mit dem Zustand Ihres Gotteshauses zufrieden ist!**

Mich trägt die Hoffnung, dass der Tag kommt, an dem ich wieder gerne die Kirche in Talmesch ansehe. Möge Gott es schenken, dass Menschen hier wieder fröhlich einziehen. Aus Osten und Westen.

Aus Dankbarkeit für die hier verbrachten Stunden wollen wir gerne für die Restaurierung der Kirche in Talmesch spenden.

Es ist schließlich Erntedank.

Fröhliche Grüße von Pfr. J. Waedt mit Familie



v.l.n.r. Rafael, Krimhilde, Marc, Esther, Johannes Waedt

August 2008: Hand in Hand bei über 30°C und dem vierten Tage infolge waren die Talmescher Helfer bereit, die im Frühjahr gefällten Tannen vom Kirchengelände ordnungsgemäß zu lagern. Damit diese vor Regen sicher sind und gut belüftet werden, mussten wir zwischen die Balken und Bretter Spandeln (Stapel mit Stapelleisten) einsetzen. Zum Schluss folgte das schräg aufgesetzte Dach, gefertigt aus den restlichen nicht entrindeten Brettern.

Nach getaner Arbeit wurde bei einer kühlen Erfrischung geplaudert, über zukünftige Pläne diskutiert und in Erinnerungen geschwelgt. Vielen Dank für Euren Einsatz.

Georg Moodt



v.l.n.r. Georg Schwarz, Michael Engber, Robert Schuller, Kai Daniel Schuller, Adelheid Schuller geb. Pfaff, Michael Pfaff, Georg Moodt



Daniel Bärbosa bei der Sortierung der Bretter



Die fertige Lagerung der Bretter mit regensicherem Dach



Kai Daniel Schuller unterstützt seine Mutter Adelheid bei der Vorbereitung der Spandelleisten

Kirchensanierungsprojekt

In diesem bedeutungsvollen und wichtigen Abschnitt unseres kirchlichen Schicksals, in dieser sturmbewegten Zeit, fragen wir uns inmitten all der Sorgen, die jeder von uns zu tragen hat, was wird aus unserer Kirche? Wird sie uns erhalten bleiben, wird sie uns weiter Dienst tun können, den sie jahrhundertlang getan hat? Und nun stehen wir heute da vor der Tatsache, dass sie uns bewahrt geblieben ist durch all die schweren Wege, die wir gehen müssen.

Wie geht es nun eigentlich weiter? Jeder von uns stellt sich diese Frage und hofft auf eine erfreuliche Nachricht.



Sichtbare Schäden am Kirchturm

Im August dieses Jahres konnte ich mit Bischof Klein und Anwalt Gunesch konkrete Schritte, die dem Erhalt der Kirche dienen, vereinbaren.

Die Vereinbarung wurde geschlossen zwischen:

- Dechant Dr. Stefan Cosoroabă als Vertreter des Bezirkskonsistoriums.
- Pfarrer Gerhard Kenst als Vertreter der Kirchengemeinde Talmesch
- den Kirchenratmitgliedern Roland Fakesch und Anna Engber
- Georg Moodt, Projektleiter Kirchenrenovierung der HOG Talmesch

Diese Vereinbarung zwischen der Evangelischen Kirche in Talmesch und der HOG Talmesch in Deutschland beinhaltet folgenden Wortlaut:

Das Evangelische Bezirkskonsistorium A.B. Hermannstadt, vertreten durch Dechant Dr. Stefan Cosoroabă, als übergeordnete Instanz der Evangelischen Kirchengemeinde in Talmesch, welche laut Kirchenordnung als

Diasporagemeinde konstituiert ist, sowie die Kirchengemeinde selber, vertreten durch Pfarrer Gerhard Kenst sowie den Mitgliedern im Kirchenrat Roland Fakesch und Anna Engber, erteilen der Heimatortsgemeinde (HOG) Talmesch, vertreten durch den Projektleiter Georg Moodt, das Recht, in ihrem Namen für die Renovierung des Kirchengebäudes, identifiziert unter CF 1 Top 264, tätig zu werden.

Aus diesem Recht ergibt sich auch die Pflicht der finanziellen und juristischen Verantwortung.

Die Talmescher Heimatortsgemeinschaft ist eine freiwillige Vereinigung ehemaliger Talmescher Landsleute, die nun außerhalb ihrer Heimatgemeinde das Projekt „Renovierung der Kirche in Talmesch“, Siebenbürgen – Rumänien, durch ihre freiwilligen Spenden zum Erhalt des kulturellen Erbes unterstützen wollen.

Es ist ein schwieriger und bürokratischer Prozess, um ein Denkmal (wie unsere Kirche) auf die Denkmalliste der Kategorie B (von nationaler Bedeutung) aufnehmen zu können, damit es durch EU-Mittel oder durch internationale Stiftungen gefördert wird. In Siebenbürgen sind viele Kirchenburgen renoviert worden, aber auch solche die dringend saniert werden müssen, die mit Priorität A auf der Denkmalliste stehen. Unser Projekt bedarf als erstes einer Machbarkeitsstudie, die zur Erreichbarkeit des Projektzieles dient, um Fehlinvestitionen zu verhindern.

Da die Kirche dringend renovierungsbedürftig ist, werden wir im Frühjahr 2009 mit der Dachsanierung unter Berücksichtigung der geforderten Denkmalschutzvorschriften beginnen. Um dieses Projekt starten zu können und da unsere finanziellen Mittel die Kosten des Projekts von ca. 19.000 Euro nicht decken, bitte ich Sie, liebe Talmescher, auch weiterhin um Spenden.

Jede Spende ist ein Schritt zur Realisierung unseres Sanierungsprojektes. Wenn auch Sie von unserem Projekt überzeugt sind und uns helfen möchten, freuen wir uns über Ihren erneuten Beitrag.

Georg Moodt



Sichtbare Risse sind in den Seitenschiffen der Kirche zu erkennen

Talmescher Treffen 2008

Das große Wiedersehen zum Treffen

Unter dem Leitwort „Mer wallen bleiwen wot mer sen“ versammelten wir uns am 21. Juni in der Gernsheimer Stadthalle zum Talmescher Treffen.

Nun war er da – der lange im Voraus geplante Tag des 21. Juni 2008 – an dem das Talmescher Treffen stattfinden sollte. Aus ganz Deutschland und erfreulicherweise auch aus Kanada, Rumänien, Belgien und der Schweiz machten sich die rund 440 Reisenden auf den Weg, um strahlenförmig im Mittelpunkt des Geschehens, der Stadthalle in Gernsheim, einzutreffen. Strahlend schien auch die Sonne vom Himmel und widerspiegelte sich in den freudigen Gesichtern der sich herzlich begrüßenden ehemaligen Freunde, Nachbarn, Bekannten und Klassenkollegen.

Das Treffen wurde mit einem Gottesdienst, der von dem Klang der Talmescher Kirchenglocken eingelä-

wot mer sen, Gott half as enst uch anjen“ stehen. An die Gemeinschaft der in Talmesch gebliebenen Landsleute und den Erhalt der Kirche wurde in der Fürbitte gedacht.

Die Eröffnungsansprache wurde von Georg Moodt verfasst und von Gerhard Zink dargeboten. Über die Tätigkeiten der vergangenen zwei Jahre in Deutschland und Talmesch wurde ein zusammenfassender Überblick gegeben und die Bedeutung der Heimatzeitung und des Internetauftritts „Talmescher Echo“ als Bindeglied zwischen allen Interessierten verdeutlicht.

Pfr. Thalmann mit Familie, der am Treffen nicht teilnehmen konnte, sandte den Talmeschern folgende Grußworte:

Liebe Talmescher Freunde und Landsleute,
zum Talmescher Treffen grüßen wir Sie herzlich und wünschen ein gutes Gelingen, viel Freude, edle Gedanken, Festigung des Talmescher Zusammengehörigkeitsgefühls und dass Sie sich immer



Trachtengruppe beim Talmescher Treffen 2008

Foto Edgar Eder

tet wurde und mit dem Lied "Ich bete an die Macht der Liebe", gesungen von Martin Zink, eröffnet. Gott spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“ (Joh.14.19); mit der Jahreslosung 2008 begann Pfr. Erwin Glockner das diesjährige Treffen in Gernsheim. Dieses sollte ganz im Zeichen des Wiedersehens unter dem Motto „Mer wallen bleiwen

wieder gerne an das Treffen erinnern und den Wunsch mit nach Hause nehmen: In einem oder zwei Jahren wollen wir wieder zusammenkommen. Mit den besten Erinnerungen an unsere Tätigkeit in Talmesch verbleibt

Ihre Pfarrfamilie Hermann und Irmgard Thalmann

Ein besonderer Dank wurde allen ausgesprochen, die ehrenamtlich Einsatz leisten und mit finanziellen Mitteln die Projekte Kirchenrenovierung und Friedhofspflege unterstützen. Das Vorhaben „Respekt der Vergangenheit, Erhalt für die Zukunft“, das für die Sanierung der evangelischen Kirche in Talmesch gestartet wurde, war ein zentrales Thema. Der bisherige Spendenstand wurde durch weitere Spenden und einen beträchtlichen Tombolaerlös mit 1200 € aufgewertet.

Martin und Gerhard Zink führten eine aufwändig vorbereitete Revue von gestern bis heute vor.



Gerhard und Martin Zink bei ihrer Revuedarbietung

Der neu gegründete Talmescher Chor hatte seinen ersten Auftritt mit zahlreichen vertrauten Volksliedern in Deutsch und in sächsischer Mundart.



Talmescher Chor bei seinem Auftritt

Beschwingten Schrittes begeisterte die Tanzgruppe, die von unserem Akkordeonspieler Udo Mieskes begleitet wurde, mit ihren Volkstänzen die Anwesenden.



Talmescher Tanzgruppe

Eine fotografische Meisterleistung war es, alle Gäste auf dem Gesamtgruppenfoto zu vereinen. Die Möglichkeit, Abzüge davon zu erwerben, haben viele gerne wahrgenommen.

Die Gründerin des Westerburger Trachtenmuseums, Frau Christine Klein, hatte eine Ausstellung ihrer eigenhändig hergestellten Miniaturtrachten vorbereitet und den Reichtum des Trachtengutes dargestellt.



Miniaturtracht Bellerive Frankreich

Leopold Reisenauer, der durch seine P.O.L.D.I. Bigband bekannt ist, spendete 40 CDs von seinem



P.O.L.D.I.- CD "Live in Romania"

neuen Album „Live in Romania“ (zu bestellen über Kontaktdaten, Seite 51), das im Juni 2008 erschienen ist, zu Gunsten der Kirche in Talmesch. Vielen Dank für die großzügige Spendenbereitschaft! Das Programm wurde am Nachmittag mit dem gemeinsamen Singen der Lieder „Talmesch, du schönes Dorf weit am Zibin“ (von Adelheid Reßler mit der Ziehharmonika begleitet), „Of deser Ierd“ und dem feierlichen Siebenbürgenlied fortgesetzt.



Adelheid Reßler mit ihrer Ziehharmonika

Im weiteren Verlauf lockte die Happy-Music-Band die Tanzbegeisterten mit vertrauten Melodien und rhythmischen Klängen auf die Tanzfläche. Herzlichen Dank an die Organisatoren und alle Mitwirkenden, die das Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis machten und uns die Erfahrung vermittelten, wie wichtig es ist, Tradition zu pflegen und zu bewahren, um zukunftsfähig sein zu können.

Mit fröhlichem Stimmengewirr, begeisterten Erkennungsrufen, nicht enden wollendem Händeschütteln, unbändiger Wiedersehensfreude, wunderbaren kulturellen Höhepunkten, zahlreichen Trachtenträgern - als besondere Augenweide - erfüllten sich die Erwartungen an diesem herrlich strahlenden Tag.



Das Redaktionsteam vom Talmescher Echo
KM & GM

Erschienen in der SZ vom 24.08.08

MUSIK-REVUE SCHÖNES VON GESTERN UND HEUTE FÜR FREUNDE UND TALMESCHER LEUTE - PRÄSENTIERT VON MARTIN UND GERHARD ZINK

Die Musik-Revue umfasste 6 Teile und begann mit **5 Titeln**, die **Martini und Geri zusammen mit der Talmescher Blasmusikkapelle vor 34 Jahren zuletzt gespielt** hatten: Alte Kameraden, Musik - Musik (Musiky), Schöne Erinnerung, Andulka und Der Buntspecht. Speziell für dieses Treffen textete Gerhard Zink die Titel 2-5 dieses Teils und hoffte, dass zumindest die ehemaligen Kameraden der Blasmusikkapelle Freude daran haben würden.

Teil 2 der Revue umfasste **5 Titel von Slavko Avsenik**, davon 2, die ebenfalls neu getextet wurden und in Deutsch sowie in siebenbürgisch – sächsischer Mundart jeweils zum Ausdruck brachten, wie lebendig und schön die Erinnerungen an die Zeit in Talmesch im Herzen des Verfassers geblieben sind:

"In Talmesch und... An Tolmesch..." . Leider gab es gerade in diesem Teil der Revue erhebliche Probleme mit der Musik-Verstärkeranlage, die aufgrund des großen Nebengeräuschpegels sehr empfindlich reagierte. Der Sound - Check am Vorabend war noch einwandfrei und dokumentierte die an sich sehr gute Akustik der Stadthalle Gernsheim, solange sie leer ist. Bis hierher wurde die Revue - wie vorbereitet - in voller Länge vorgetragen.

Danach folgten in Teil 3 bis 6 der Revue jeweils 2 Titel aus den Abteilungen volkstümlicher Schlager (Schenk' mir deine letzten Tränen; La bella, bella musica), deutscher Schlager (Griechischer Wein; Goodbye My Love), Country & Western (I Walk The Line; Ring Of Fire) und leichte Klassik (Sonntags im Park; Va pensiero (Nabucco); Liebe Gäste, feiert feste – 3Titel). Gerhard Zink machte aus den bekannten Titeln der Solo-Interpreten mit seiner zweiten Stimme Duette. Auch der Text des letzten Titels "Liebe Gäste, feiert feste!" stammt aus



Martin Zink

seiner Feder und wurde speziell für dieses Treffen erstellt. Jeder einzelne Teil der Revue war einem bestimmten Personenkreis gewidmet, der letzte Teil allen Anwesenden.

Aufgrund der gegebenen Umstände verzichtete Gerhard auf die persönlichen Lieblingssongs mit der Künstlerin Gaby Albrecht (Irgendwann; Leben kommt, Leben geht), zu deren ausdrucksvollen Altstimme die seinige gut passt, in dem an sich bereits am Vorabend gekürzten Programm. Mit viel Herzblut hatte er eine 2 Stunden dauernde Revue vorbereitet. Für beide, Martin und Gerhard, war es ein starkes Gefühl, nach genau 34 Jahren noch einmal für die Talmescher Musik zu machen und sie hatten bereits bei den Vorbereitungen viel Freude an dieser Revue. Beide hoffen, dass zumindest einige ebenfalls Freude an ihrem Beitrag hatten.



Gerhard Zink

gZ

Das Echo zum Treffen

Ein schöner Tag

Es sollte ein schöner Tag werden. Von nah und fern trafen wir an einem Punkt zusammen. Jeder brachte seine Vergangenheit, sein jetziges Leben und seine Zukunft mit. Das Talmescher Treffen – ein Ort der Begegnungen – Stunden, die man lange nicht vergisst.

„Weißt Du noch, damals... wir waren jung und unbeschwert, es war oft nicht einfach, aber trotzdem schön.“ Die Kindheit ist längst vorbei – viele erinnern sich an Menschen, die sie gekannt und geliebt haben, mit denen sie befreundet waren. Und freuen sich auf ein Wiedersehen! Mit Tränen in den Augen sieht man manche – sind es Tränen der Trauer oder Freude?

Wehmut und Sehnsucht nach etwas Unerreichbarem macht sich breit. Die Kirchenglocken läuten vom Band, Pfarrer Glockner hält eine schöne

Predigt in einer Halle, der Chor singt bekannte Weisen in einer unbekanntenen Umgebung, fünf Pärchen führen alte Volkstänze vor, zwei Musikanten stellen die Vergangenheit der Blasmusik dar, eine Menschenmenge steht wie früher Schlange, um etwas Essbares zu bekommen. Ist es der Tag, auf den ich mich so lange freute? – Ja, er ist es!

In jeder Ecke stehen gruppenweise Menschen zusammen. Viele Fotos, sogar ein Gemeinschaftsfoto werden gemacht. Das erhält einen Ehrenplatz in meinem Wohnzimmer.

Die Band eröffnet den Tanz. Viele sind unentschlossen, sollen sie sich freuen und tanzen? Haben sie keinen Menschen verpasst, mit dem sie reden wollten?

Der Tag geht zur Neige. Es war ein schöner, ein wunderschöner Tag!

Eingesandt von Udo Mieskes



Gästebucheinträge von unserer Internetseite www.Talmescherecho.de

Liebes Organisationsteam des Talmescher Treffens,

ich möchte an dieser Stelle und auch im Namen meiner Familie ein großes Lob für dieses perfekt organisierte Treffen aussprechen! Das abgerundete Programm war mal wieder äußerst gelungen und wir durften einen unbeschwertten und wunderschönen Tag verbringen inmitten dieser altvertrauten Gemeinschaft. Die schönen Stunden waren Balsam für die Seele...Freude pur! Vor allem aber auch das Drumherum war sehr liebevoll gestaltet, die vielen Fahnen, Banner, der "virtuelle" Spaziergang durch die Straßen von Talmesch, Dekoration und dann noch so Highlights wie Palukes (Maisbrei) zum Abendessen (der übrigens total lecker war!) etc.

Das alles und die Wiedersehensfreude über unzählige

alte Bekannte, Freunde, ehemalige Kollegen haben dazu beigetragen, sich richtig wohl zu fühlen.

DANKE an alle, die zu diesem großartigen Treffen ihren Teil beigesteuert haben und hoffentlich gibt es das Treffen in dieser Art wieder!

In diesem Sinne bis bald und herzliche Grüße an alle Talmescher.

Anna Bürkle geb. Theil

Das gestrige Talmescher Treffen war, wie immer, sehr gut organisiert. Großes Lob an die Verantwortlichen und selbstverständlich auch an die vielen Helfer, den Chor und die Trachtengruppe, die alle zu einem sehr guten Gelingen beigetragen haben. Es war schön, alte Freunde und Bekannte wieder zu treffen... manche sogar das erste Mal nach 28 Jahren... und die meisten gleich wiedererkannt.

Christian Schunn

Danke, liebes Organisationsteam für das gelungene Talmescher Treffen, für die unzähligen Stunden, die Ihr investiert habt. Danke für Eure Ideen, Talente und Fähigkeiten, die jeder Einzelne von Euch bravourös mitgebracht hat und die in-einander verkettet zum wundervollen Endergebnis geführt haben.

Danke, liebe Talmescher, dass Ihr so zahlreich dabei gewesen seid. Die herzlich-heitere Stimmung, die freudigen Begegnungen, der rege Austausch untereinander haben das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, unsere Ursprungswurzeln vertieft und ihnen neuen Halt für die alltäglichen Herausforderungen gegeben.

Danke, liebe Jugendliche und Kinder, dass Ihr Eure Eltern begleitet habt und damit das eindeutige und wertvolle Signal setzt, dass unser Miteinander eine Zukunft hat.

Danke, liebe nicht aus Talmescher stammende Ehepartner, dass Ihr bereit wart, am Treffen teilzunehmen, obwohl Ihr vielleicht nicht so viele kennt. Eine schönere Liebeserklärung gibt es nicht.

Danke, liebe Trachtenträger, Ihr wart eine farbenprächtige Augenweide und die Krönung des Treffens.

Danke den Chor- und Tanzgruppenmitgliedern für das intensive Engagement; es hat sich wirklich gelohnt. Eure Darbietungen waren ein Genuss für alle Sinne. Vielleicht ist eine Fortsetzung der Zusammenkünfte möglich!

Danke, liebe Frau Klein, Ihre Begeisterung für Trachten und Tradition ist ansteckend, wegweisend und ermutigend.

Danke, allen Bäckerinnen für das vielseitige, den Gaumen verwöhnende Kuchenbuffet.

Danke an alle, die uns mit ihrem baldigen Eintrag ins Gästebuch oder mit einem Beitrag im Talmescher Echo erfreuen wollen - Eure Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke sind Gold wert. In Vorfreude auf das nächste Treffen grüße ich Euch alle ganz herzlich.

Karin Mieskes geb. Simonis

Hallo liebes Organisationsteam,

vielen Dank für das supergelungene Fest, die tolle, liebevolle Stimmung, den bis ins Detail organisierten Ablauf (Musik, Chor, Essen...). Danke!

Doris David geb. Moodt



Vielen Dank Udo Mieskes für Deine Bereitschaft, unsere Volkstänze ohne vorherige Proben mit dem Akkordeon zu begleiten. Dank Dir war der traditionelle Klang einschließlich Live-Beweis gewährleistet.

Die Tanzgruppe

Auch fast 4 Wochen nach dem Treffen in Gernsheim schwelgen wir noch immer in einer wunderbaren Erinnerung an diesen Tag, sprechen noch fast täglich darüber und werden dieses auch in Zukunft noch weiterhin tun. Es war ein ausgesprochen gelungenes, toporganisiertes Fest, ganz zu schweigen von den vielen kleinen und großen Überraschungen, die dieser schöne Tag so mit sich brachte. Wir, eine Gruppe alt eingefleischter Talmescher, sagen herzlichst D A N K E und hoffen, dass das nächste Treffen wieder auf diese neue, moderne und erfrischende Art und Weise gestaltet wird.

Hut ab und macht weiter so...

Eine Gruppe Talmescher



Liebes Talmescher-Echo-Team, liebe Talmescher,

ein von Herzen kommendes **Dankeschön** auch für die vielen vorbereiteten Tätigkeiten fürs vergangene Treffen in Gernsheim all denen, die bereit waren, mit ihren Möglichkeiten und Mitteln, diese bedeutsame Chance des Wiedersehens mit unseren Talmeschern auf irgendeine Art zu fördern und zu unterstützen.

Ich bin stolz auf die Talmescher, deren Familien und deren Freunde, die den Sinn für Gemeinsamkeit nicht vergessen haben. Und auch Ihr, liebe Talmescher, Ihr alle dürft stolz darauf sein. In unserer Zeit, in der die meisten Menschen nur noch an sich denken, ist so etwas im Allgemeinen nicht mehr üblich. Jeder, dem ich die Bilder des Treffens zeige, ist begeistert. Wir werden um unsere Einstellung beneidet.

Es war mir persönlich nach 11 Jahren wieder möglich, dem Treffen beizuwohnen. Ich habe unbeschreiblich schöne Momente bei den Einzelbegegnungen mit ehemaligen Freundinnen und Freunden, Nachbarinnen und Nachbarn und natürlich auch lieben Verwandten erlebt, die ich nicht missen möchte.

Damit solche Treffen auch weiterhin möglich sind, benötigen die Organisatoren und diejenigen, die in irgendeiner Art am Programm mitgewirkt haben, Feedback, Ermunterung und -sofern möglich und nötig - konstruktive (nicht destruktive, niederreisende) Kritik. Bitte gebt Ihr, die Ihr diesen Eintrag lest, diesen wichtigen Gedanken weiter an diejenigen, die vielleicht nicht die Möglichkeit haben, ihn zu lesen. So wird es möglich sein, weiterhin als Talmescher mit Freude zusammenzuarbeiten und Wiedersehensfeste wie das letzte Talmescher Treffen in Gernsheim zu organisieren und zu feiern. Bis dahin - oder bis zu einem eventuellen Wiedersehen auf privater Ebene - wünsche ich allen Talmeschern das, was sich unsere Vorfahren zu wünschen pflegten: „de Gesangdhikt uch de Zefridenhikt“. Und – so Gott will – sehen wir uns wieder und sind ein paar Stunden glücklich auf eine ganz besondere Art. Bläwt gesangd!

Gerhard Zink & Familie - aus dem schönen Pulheim bei Köln

Auszüge aus dem Gästebucheintrag von unserer Website

Vielen Dank an die Organisatoren

Für das wunderschöne Ambiente, damit meine ich die Rosenpracht auf der Bühne und die dazu passende Tischdekoration, die für eine festliche Stimmung sorgten,

möchten wir uns bei Katharina Dolgoruc aus Biblis und Annie Glockner aus Mannheim recht herzlich bedanken.

Ein herzliches **DANKE** auch an Sofia und Josef Krauss

aus Reilingen für den reibungslosen Ablauf bei der Erfassung der Überweisungseingänge und Verteilung der Menübons am Eingang.

Die vielen Anmeldungen, die per Post, per E-Mail oder telefonisch zu erfassen waren und die Organisation der Kuchenspenden, Probeessen, Programmansage wurden professionell und detailliert von Karin und Andreas Theil aus Lampertheim koordiniert. Hierfür vielen **Dank**.

Ein herzliches **Dankeschön** auch an alle Helfer, die mit ihrem großartigen Engagement zum Gelingen des

Treffens beigetragen haben.



Annie Glockner bei der Blumendekoration an der Bühne

Premierenauftritt der Talmescher beim Heimattag 2008

Bei schönstem Pfingstwetter hatten sich über 15.000 Siebenbürger Sachsen zu ihrem 58. Heimattag vom 9. bis 12. Mai 2008 in dem mittelfränkischen Dinkelsbühl getroffen. Zu diesem Rekord, der seit vielen Jahren nicht mehr verzeichnet wurde, haben in bescheidenem Maße auch wir Talmescher mit unserem Premierenauftritt zum Heimattag beigetragen. Wir waren mit 12 Landsleuten in unserer traditionell geschmückten Tracht vertreten, darunter vor allem die Frauen in ihren besonders schönen weißen Faltenröcken. Alle waren etwas aufgereggt und emotional aufgewühlt, wie wir den ersten Auftritt wohl meistern würden. Mit Bravour und mit hohem Selbstbewusstsein marschierten wir durch die Straßen, an der Haupttribüne entlang, wo die Ehrengäste saßen und wo wir das erste Mal über die Lautsprecher angekündigt wurden. Es waren unbeschreibbare Augen-

blicke für uns Mitwirkende im Trachtenumzug und für die Zuschauer, die uns vom Straßenrand zuwinkten.



v.l.n.r. 1. Reihe: Isolde und Hilke Zink, Sonja, Hans und Helga Untch
2. Reihe: Andreas Müller, Katharina Zink
3. Reihe: Matthias Heiderich, Martin Zink, Georg Moodt, Karl Zink

Das Kulturprogramm des Heimattages wurde von vielen siebenbürgisch-sächsischen Kulturgruppen, wie z.B. Trachtengruppen, Tanzgruppen und Künstlern mit ihren Ausstellungen mitgestaltet. Diese Vielfalt von traditionell siebenbürgischen Impressionen und der Zusammenhalt durch die Landsmannschaft, sich einmal hier im Jahr zu treffen, lassen diesen Tag als ein unvergessliches Erlebnis in uns nachwirken.

Für uns Talmescher steht eins fest, wir wollen auch im kommenden Jahr zu Pfingsten gemeinsam mit unseren Nachbarschaften aus Siebenbürgen beim Heimattag auftreten. All jene, die Spaß und Freude an der Teilnahme im Trachtenumzug haben, sind herzlichst eingeladen.

Wir treffen uns wieder an der Bleiche, am Pfingstsonntag, dem 31. Mai 2009, um 10.00 Uhr in Dinkelsbühl.

Das Redaktionsteam

Erschienen in der SZ vom 15.08.2008



Talmescher Landsleute beim Heimattag 2008 in Dinkelsbühl

Liebe Katharina Engber
geb. Kästner,



zum 95. Geburtstag

**Der Tag sei dir freundlich,
die Nacht dir wohlgesonnen.
Die starke Hand eines Freundes
möge dich halten,
und Gott möge dein Herz erfüllen
mit Freude und glücklichem Sinn.**

**Dein Sohn Johann mit Johanna,
Schwester Maria und Schwager Martin
mit Kindern**

**Wenn du noch eine Mutter hast,
dann danke Gott und sei zufrieden.
Nicht allen Menschen auf der Welt
ist dieses große Glück beschieden.
Wenn du noch eine Mutter hast,
dann danke Gott mit ganzem Herzen.
So (wie sie) liebt dich niemand mehr -
in Freuden und in Schmerzen.**



Unsere Mutter, **Katharina Zink**,
geb. Siewert, wird am 15.11.08

85 Jahre alt.

Wir freuen uns mit ihr und
danken Gott für die Tage sowie
für die Kraft und die Gesundheit,
die Er ihr gab. Mögen ihr von Ihm
weitere schöne Tage beschieden sein.

Danke, liebe Mutter, für all deine
Liebe und alles Gute weiterhin.
Deine Söhne: Hans, Martin,
Gerhard und Michael mit Familien

Unserer lieben Mutter, Omi und Uromi
zum 80. Geburtstag



Maria Fakesch geb. Blues

Genieß viele Stunden voll Fröhlichkeit.
Das Leben hält auch mit 80 viel Schönes bereit.
Und übst Du täglich Hoffnung und Frohsinn,
dann führt dies zu einem schönen langen
Leben hin.

**Unsere Geburtstagswünsche für Deinen Tag
Gesundheit, viel Freude die Zukunft Dir
bringen mag.**

**Deine Kinder: Waltraud, Hilda
und Horst mit Familien**

**Zum 70. Geburtstag von
Grete Schwarz**

**Die Welt braucht immer
- heut wie morgen -
die treuen Herzen, die sich sorgen.
Sie braucht die hilfreich gute Hand,
sie braucht viel Liebe und Verstand.
Sie braucht - wer gäbe das nicht zu -
mehr Menschen, die so sind wie DU!**

Das Redaktionsteam

Seit fünfundsechzig Jahren
nähest Du am Lebenskleid.
Stich für Stich warn Dir beschert,
vom ersten Augenblick bis heut':
Herrliche Muster voller Freud,
graue Tag' voll Herzeleid.

Für Dich war die Familie
der ganze Lebenssinn;
für Kinder, Enkel bist Du
der schönste Hauptgewinn.
Mit viel Geduld von Anbeginn
warst Du gute Beraterin.



**Anna Lang, geb. Simonis,
zum 65. Geburtstag**

Jahrzehntelange Arbeit,
Firul-Roşu-Plagerei,
ist jetzt im Rentenalter,
Gott sei Dank, vorbei.
In dem Alltagseinerlei
erfreut Dich die Stickerei.

Führ Deine Nadel weiter
mit Frohsinn und Humor!
Bereichere das Leben
der Deinen nach wie vor!
Wir alle schicken Dir im Chor,
ein „Bleib gesund“ in Gottes Ohr.

Es gratulieren sehr herzlich ... rate mal!

Zum 70. Geburtstag Michael Pfaff



**Am Tore zum achten Lebensjahrzehnt,
bleibt viel Vergangenes unerwähnt,
doch eines wollen wir nicht verschweigen
und uns vor dem Geburtstagskinde
verneigen,
denn für die Familie war es jederzeit,
mit Energie und Mut zu allem bereit.**

Deine Familie

Herzlichen Glückwunsch zum 65. lieber Günter Henning!



**Lieber Vater bleib uns treu,
bleib weiterhin so, wie du grad bist
und überhaupt - lass es dir gut gehen!
Wir wünschen Dir alles Gute für
die kommenden Lebensjahre, beste Gesundheit
und natürlich auch viel Glück.
Deine Kinder: Elke, Marie-Luise, Günter
und Deine Ehefrau Maria**

Herzlichen Glückwunsch!

**Das "Talmescher Echo" wünscht den Jubilaren alles Gute, Wohlergehen und Gottes Segen,
damit sie sich noch vieler weiterer Jahre im Kreise ihrer Familien erfreuen können.**

Zum 70. Geburtstag von Franz Moodt

Das Alter

Das große Glück noch klein zu sein,
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein
und möchte, dass er ungefähr
so sechzehn oder siebzehn wär'.

Doch schon mit achtzehn denkt er, - halt!
Wer über zwanzig ist, ist alt.
Kaum ist die Zwanzig knapp geschafft,
erscheint die Dreißig greisenhaft.

Und dann die Vierzig... welche Wende,
die Fünfzig gilt danach als Ende,
doch nach der Fünfzig - peu a peu -,
schraubt man das Ende in die Höh'!

Die Sechzig scheint noch ganz passabel
und erst die Siebzig miserabel.
Mit siebzig aber hofft man still,
ich werde achtzig, so Gott will.

Und wer die Achtzig überlebt,
zielsicher auf die Neunzig strebt.
Dort angelangt, zählt er geschwind,
die Leute, die noch älter sind.



Alles Gute wünschen Dir die Familien Kohlmann,
Fakesch und Engber

**Willst du glücklich sein im Leben,
trage bei zu anderer Glück;
denn die Freude, die wir geben,
kehrt ins eigne Herz zurück!**

Zum 50. Geburtstag von Martin Auner



50 Jahre sind vergangen,
seit Dein Leben angefangen.
50 Jahre rauf und runter,
50 Jahre gut und munter,
auch wenn es zwickt mal irgendwo,
man lebt nicht ohne Risiko.
Ein jedes Jahr hat seinen Sinn,
so wie es kommt,
so nimm es hin!
Mit guten Wünschen und
herzlichen Grüßen
Deine **Heike und Monika Auner**

Zum 40. Geburtstag von Horst Jakob



Nun also bist auch Du 4 mal 10,
das sieht man Dir so gar nicht an,
hast von der Welt schon viel gesehen,
bist Vater, Hausherr, Ehemann.
Dein Leben, das zeigt flotten Schwung
und es ist keine Frage,
tätig sein, hält Menschen jung.
Das gilt auch für künftige Tage.

Liebe Geburtstagswünsche von uns allen:
Deine Frau Helga, Tochter Jessica
und Schwiegermama Marianne



**Lieber
Georg Engber,**

sieh es mal so,
hör die Zahlen und dann sei froh!

In Minuten bist Du 36.792.000 mal Millionär,
hattest es in Deinem Leben leicht und schwer.

Dein Dasein verlief in 613.200 langen Stunden,
warst traurig und lustig in vielen Runden.

Du hattest Sorgen, Mühen und auch Plagen,
hoffentlich an weniger der 25.500 Tagen.

Was konntest Du alles reparieren, richten,
manches verbocken, in all den 3.640 langen
Wochen?

Genau 840 Monate bist Du nun auf dieser Welt,
Du hattest mal viel, mal wenig Geld.

Die 70 ist da doch nur eine kleine Zahl!
Denk nicht nach, bereit Dir keine Qual.

Wir hoffen, Du blickst gern zurück und wünschen
Dir Gesundheit, Freude und Glück!

Bleib heiter, fröhlich, sportlich allweil weiter,
das wünschen Dir herzlich deine 11 näheren
Lebensbegleiter.

Deine Familie

Zum doppelten Geburtstag

Der Inhalt eines Spruchs entzückt,
darin wird treffend ausgedrückt:
Das Glück sich leicht verdoppeln lässt,
wenn man es teilt – das passt zum Fest!

Denn wie oft passiert es schon,
dass der Papa mit dem Sohn
am gleichen Tag Geburtstag hat;
jeder für sich ein Unikat!



Philipp ⁽¹⁰⁾ und **Gerhard** ⁽⁴²⁾ **May**

Wir alle, die nahen Verwandten,
sind froh-beschwingte Gratulanten,
wünschen doppelten Genuss,
Gesundheit, Glück im Überfluss.

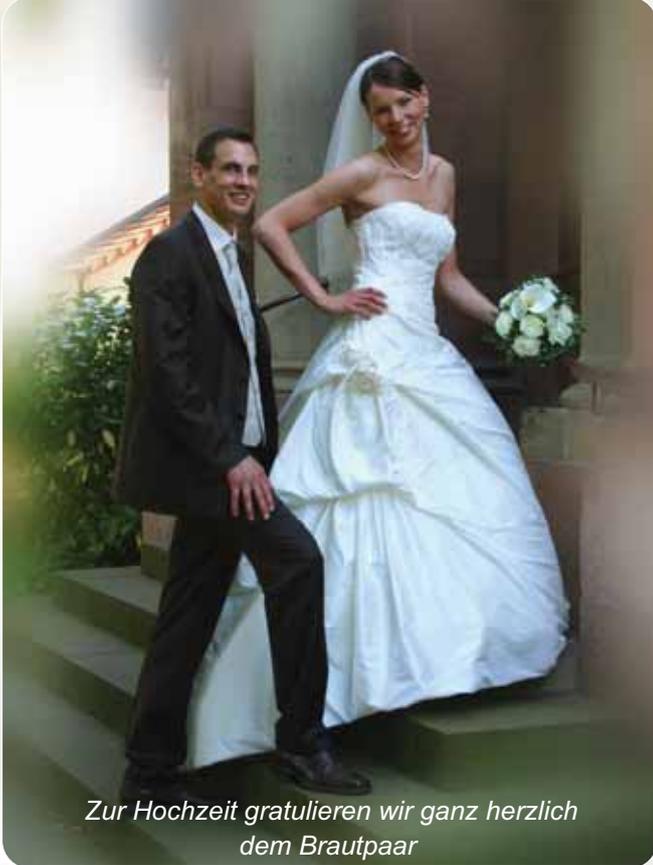
**Nächster
Redaktionsschluss
31. März 2009**

Wollen sie jemandem gratulieren, jemanden trösten oder beglückwünschen?

*Geburtstagskinder freuen sich besonders, wenn sich jemand Gedanken gemacht hat
und ihnen eine persönliche Botschaft schickt. Geburtstagswünsche sind ein solches Geschenk.
Sie bereiten Freude bei Jung und Alt.*

**Wenn auch Sie jemandem im "Talmescher Echo" gratulieren möchten, so senden Sie einen Brief oder eine
E-Mail mit Ihren Glückwünschen an das Redaktionsteam. Kontaktdaten siehe Seite 51**

*Ja, der Freudentag ist heute da,
ihr seid ab jetzt ein Ehepaar!
Ihr wollt von nun an mit Vertrauen,
die Zukunft treu zu zweit beschauen.
Und mit viel Heiterkeit und Lachen
aus ihr das Beste für euch machen.*



Zur Hochzeit gratulieren wir ganz herzlich dem Brautpaar

Marion geb. Krauss und Stefan Schulz.
Sie haben am 23.05.08 standesamtlich und am 31.05.08 in Mannheim - Sandhofen in der Dreifaltigkeitskirche geheiratet.



Zur Hochzeit gratulieren wir ganz herzlich dem Brautpaar **Helga geb. Guist und Georg Rosenauer.** Die beiden haben am 12. Juni 2008 geheiratet.

Jesus Christus spricht:
„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe,
der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir
könnt ihr nichts vollbringen.

Dies trage ich euch auf:
Liebt einander!“



Wir gratulieren ganz herzlich dem Brautpaar **Dorit geb. Hermann und Thorsten Kreutz** zur Hochzeit.

Sie haben in Neumünster am 11.09.2008 standesamtlich und am 13.09.2008 kirchlich geheiratet.

"Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus." Epheser 4, 15

Zum freudigen Ereignis

HANNAH ELISA,
Bößhenz
geb. 27.07.2008



Wie ein Wunder liegst Du an mir,
liebst und atmest Zauber in mich hinein.
Manchmal übertrifft die Wirklichkeit den Traum.
Die Eltern Anke geb. Simonis u. Hans-Jörg Bößhenz

Tim Alexander, geb. 08.08.2008



Ein Kind - was ist das?
Es ist Liebe, die Gestalt angenommen hat.
Es ist Glück, für das es keine Worte gibt.
Es ist eine kleine Hand,
die zurückführt in eine Welt,
die man selbst vergessen hat.

Die Eltern Birgit u. Klaus Fakesch

Wir gratulieren zur Taufe

„Er allein kennt die Zahl der Sterne,
jedem hat er seinen Namen gegeben.“
Psalm 147,4



Am 4. Mai 2008 wurde
Lukas Karl Fakesch,
Sohn von Regine und Karl Fakesch,
in der Auferstehungskirche in
Riederich getauft.



Am 6. Juli 2008 wurde
Christopher Bruno Lang,
Sohn von Uta und Bruno Lang getauft.

Wir wünschen den glücklichen Eltern
viel Freude und Glück mit
ihrem Sonnenschein.

Nachruf auf Albert Joseph Engber



geboren am 24.01.1927
gestorben am 19.04.2008
*Von der Erde gegangen,
im Herzen geblieben*

Joseph Engber hat in seiner Zeit als Kurator und auch danach in unserer Gemeinde vieles bewegt. Am 26. April mussten wir Abschied nehmen.

Jona 2,10: "Was ich gelobt habe, will ich erfüllen! Die Hilfe steht bei dem Herrn!"

Die Worte, die beim Abschied von einem lieben Menschen gesagt werden, sollen persönlich sein. Wir möchten in diesen Worten den Heimgegangenen erkennen, wir möchten sagen können: Ja, so war er! So hat er gelebt!

Wir erinnern uns an die wichtigsten Stationen im Leben unseres heimgegangenen Bruders: Albert Joseph Engber, am 24. Januar 1927 in Talmesch geboren, als der jüngste Sohn des Martin Engber und der Maria, geb. Schwarz. Er hatte drei ältere Brüder: Martin (blieb verschollen beim rum. Militär), Karl, der in Österreich im Kreise seiner Familie und Johann, der in Deutschland verstarb.

Die Schule besuchte er in Talmesch und nach einer Tischlerlehre bei Frank-

kovsky wurde 1944 (mit nur 17 Jahren) für 3 Jahre nach Russland verschleppt. Am 3. Mai 1958 heiratete er Maria, geb. Lang. Diese Ehe blieb kinderlos. Am 3. Mai 2008 hätte das Ehepaar goldene Hochzeit gefeiert. Gearbeitet hat der Heimgegangene auf Baustellen im ganzen Kreis Hermannstadt.

Joseph Engber war ein korrekter Mann. Was er versprach, das hielt er auch. Halbe Sachen konnte er nicht leiden. "Wenn du einen Weg beschritten hast, musst du ihn auch zu Ende gehen! Und was du angefangen hast, musst du auch durchführen! Wenn du willst, dass sich andere auf dich verlassen, dann musst du zuerst verlässlich sein!" So lebte er und so habe ich ihn seit 1991 kennen gelernt, als Mann, bei dem Gerechtigkeit, Treue und Wahrhaftigkeit großgeschrieben waren. "*Was ich gelobt habe, will ich erfüllen!*"

Wir alle kennen ihn als einen fleißigen und tüchtigen Mann, der viel von sich forderte, der manches Mal über die Grenzen hinausging, über das Maß, das ein Mensch auf sich laden soll und darf. Denn seine zweite Familie war die Kirchengemeinde. 16 Jahre lang war er der Kurator dieser Gemeinde und bis zu seinem Lebensende ein aktives Mitglied im Kirchenrat.

"*Was ich gelobt habe, will ich erfüllen!*" Sicher hat niemand dieses Versprechen aus seinem Munde gehört. Aber er hat stets danach gelebt und gehandelt - mit ganzer Kraft und Treue. Und das nie, um Lob und Dank zu ernten, sondern alles zum Wohle dieser Gemeinde. Und dafür glaube ich, können wir ihm heute alle von ganzem Herzen dankbar sein, aber auch Gott danken, dass er ihn uns zur Seite gestellt hat.

Aber dieses Bibelwort geht noch weiter: "*Die Hilfe steht bei dem Herrn!*"

Und auch davon hätte er uns vieles bezeugen können. Denn so viel leisten kann man nur, wenn man von einer Quelle weiß, aus der man täglich neu schöpfen kann,

einer Quelle, die nicht von dieser Welt ist und die nie versiegt, wie menschliche Kraft.

Joseph Engber hat in seinem langen Leben diese Erfahrung sicherlich gemacht. Denn nur so können wir uns seine Gelassenheit erklären, die er immer zeigte, wenn uns große Aufgaben bevorstanden. Er wusste genau, dass ein anderer ihm die Kraft gibt, oder ihm Menschen zur Seite stellen wird, die ihm dann nahe sind und mit ihm zusammen anpacken. Und diese Menschen hat er auch immer gefunden.

Und das führt uns zu dem anderen, worüber wir heute sprechen müssen: Es ist eben eine Macht über uns, die uns hält und trägt und auf die wir uns ganz verlassen dürfen. Und das ist der Gott, an den wir glauben. Der hält uns in diesem und einmal auch in einem ewigen Leben. Denn auch er sagt uns heute: "*Was ich gelobt habe, will ich erfüllen!*"

Gott hat uns ewiges Leben in seinem Reich versprochen. Und er will es uns schenken in seinem Sohn Jesus Christus, der für uns in den Tod am Kreuz ging, damit er uns erlöse von Schuld und Sünde und vom Tod.

Wem gilt dieses Versprechen? Gilt das allen Menschen? Wer darf auf dieses Verprechen hoffen?

Liebe Brüder und Schwestern, dieses Versprechen gilt uns allen Menschen - ohne Bedingung! Es gilt für unseren heimgegangenen Bruder und es gilt für dich und für mich, für alle, die dieses Wort annehmen und daran glauben.

So geben wir nun getrost unseren heimgegangenen Bruder Josef Engber in die Hände Gottes. Er gebe ihm, was er ihm und uns allen versprochen hat. Wir aber wollen glauben: "**Was ich gelobt habe, will ich erfüllen!**" Und in unserem Leben, in der Zeit, die Gott uns noch schenken wird, werden wir bestimmt alle auch die Erfahrung machen: "**Die Hilfe steht bei dem Herrn!**"

A m e n

Auszug aus der Ansprache von Hr. Pfarrer Kenst zur Beerdigung

Wir nehmen Anteil an der Trauer der Hinterbliebenen unserer verstorbenen Landsleute.

Am Sonntag, dem **9. Juni 2008**, ist an ihrem langen, schweren Leiden für uns völlig unerwartet und im frühen Lebensalter von 42 Jahren unser Redaktionsmitglied

Ella Kästner-Bawef

gestorben.

Viele Jahre war sie eine engagierte Redakteurin vom "Talmescher Echo".

Ihr Herz schlug bis zuletzt für Talmesch - ihren Heimatort, den sie sich zu ihrem Lebensinhalt gemacht hatte.

Wir verlieren mit ihr eine stets hilfsbereite und freundliche Kollegin, die wegen ihrer Einsatzbereitschaft von allen Talmeschern geschätzt wurde.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Redaktionsteam



Menschen, die wir lieben, bleiben für immer,
denn sie hinterlassen Spuren
in unserem Herzen.

Das einzig Wichtige im Leben sind
die Spuren, die wir hinterlassen,
wenn wir weggehen.

Hans Zink

† 26. April 2008

Wer so gewirkt im Leben,
wer so erfüllte seine Pflicht
und stets sein Bestes hat gegeben,
für immer bleibt er uns ein Licht.

Er hat gewirkt, er hat geschafft,
bis ganz erlahmte seine Kraft.
Nun ruhen seine fleißigen Hände,
die gern zu helfen waren bereit,
wir danken es ihm in Ewigkeit.

Drum lass ein gutes Wort das Letzte sein.
Bedenk: Das Letzte könnt's für immer sein.

Ganz still und leise ohne ein Wort
ging sie von uns allen fort.

Sie hat ein gutes Herz besessen,
nun ruht es still und unvergessen.

Rosina Pfaff

† 12. Mai 2008

DANKE

für eine stille Umarmung,
für die tröstenden Worte,
gesprochen oder geschrieben,
für den Händedruck,
wenn die Worte fehlten,
für alle Zeichen der Liebe,
Verbundenheit und Freundschaft,
für Blumen und Geldspenden
und für die Begleitung
zur letzten Ruhestätte.

Daniel Pfaff

Klara Dobrota mit Familie

Emma Ruth mit Familie

*Der Tag neigt sich zu Ende,
es kommt die stille Nacht.
Nun ruht ihr müden Hände,
das Tagwerk ist vollbracht.*

Barbara Simonis

† 18. April 2008

*Der Tod ist nicht das Ende,
nicht die Vergänglichkeit.
Der Tod ist nur die Wende,
Beginn der Ewigkeit.*

Georg Bocskor

† 07. Juni 2008

*Ich bin die Auferstehung
und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben,
auch wenn er stirbt.*

Hilda Lederer

geb. Schuller

† 30. Mai 2008

*Nur in der Stille, die dem letzten,
tiefen Atemzug folgt,
ahnen wir den Frieden,
den Gott jenen schenkt, die er liebt.*

Irene Reisenauer

geb. Marx

† 18. Juni 2008

*Weinet nicht, ich hab es überwunden.
Ich bin erlöst von Schmerz und Pein,
denkt gern zurück an mich in schönen
Stunden und lasst mich in Gedanken
bei euch sein.*

*Mein lieber Mann,
unser Vater und Opa*

Karl Stein

† 20. September 2008

Ammerndorf

ist in Gottes Frieden heimgegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Anna Stein

Ingrid, Helmut, Heike und Sabine Hartel

Edith, Dorel und Bettina Nedelcu-Stein

Bernhard, Elena und Alicia Stein

und alle Anverwandten

*Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen.*

Anna Engber

† 27. Juli 2008

*Die Gnade Gottes ist das ewige Leben
in Jesus Christus,
unserem Herrn.*

Johann Groß

† 08. September 2008

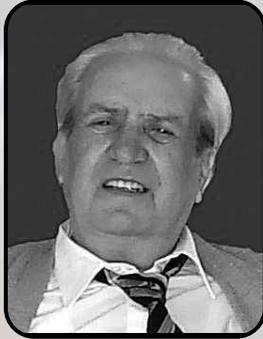
*Der Menschen Herz erdenkt sich einen Weg;
aber Gott allein lenkt ihren Schritt.*

Johanna Wolff-Marx

† 11. Oktober 2008

In stiller Trauer, Liebe und Dankbarkeit nahmen die Angehörigen Abschied von den Verstorbenen.

Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt, kann uns nicht genommen werden, er lässt eine leuchtende Spur zurück, gleich jenen erloschenen Sternen, deren Bild noch nach Jahrhunderten die Erdbewohner sehen.



Josef Fakesch

† 29. August 2008

Am 2. September dieses Jahres nahmen die Angehörigen Abschied von Josef Fakesch, der im begnadeten Alter von 87 Jahren von uns gegangen ist.

Am 16. Juli 1921 wurde er in Talmesch geboren und zusammen mit zwei älteren Schwestern, Sofia und Johanna, wuchs er im Elternhaus heran.

Wir erinnern uns an einen liebenden Familienmenschen, einen in seiner früheren Kirchengemeinde in Talmesch aktiven Mitwirkenden, bei der Blasmusik, im Kirchenchor, als Organist und 6 Jahre als Kirchenkurator.

Während des 2. Weltkrieges geriet er in russische Gefangenschaft, aus der er im Dezember 1955 entlassen wurde und als Spätheimkehrer seine Familie in Talmesch in die Arme schließen konnte. Im Januar 1956 heiratete er Katharina David aus Talmesch. Aus der Ehe entsprossen zwei Kinder, der Sohn Josef und die Tochter Brunhilde. Auch drei Enkel und zwei Urenkel erfreuten die Familie.

1990 wanderte er mit seiner Ehefrau zu seinen Kindern nach Deutschland aus, wo sie gemeinsam über achtzehn Jahre lebten.

Die Verabschiedung auf dem Stadtfriedhof in Rastatt stand unter dem Wort "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." (*Psalms 23,1*)

Josef Fakesch war ein solch behutsamer Mann. Sein Vorbild ermutigt uns, an unserer Gemeinde und am Reich Gottes weiter zu bauen. Wir danken Gott für alles, was Er uns durch ihn geschenkt hat.

*Wir wollen **Josef Fakesch** in ehrendem Andenken bewahren.
Das Redaktionsteam*

*Und immer sind irgendwo Spuren
deines Lebens:*

*Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle.
Sie werden uns immer an dich erinnern und
dich dadurch nie vergessen lassen.*



Johann Moodt

† 07. Oktober 2008

Johann Moodt verstarb für uns völlig unerwartet am 7. Oktober 2008 im Alter von 66 Jahren.

Am 11. Mai 1942 wurde er in Talmesch geboren, als drittes Kind von Georg und Katharina Moodt. Vater Georg wurde 1943 einberufen und Mutter Katharina war nun mit der Erziehung der beiden Söhne auf sich allein gestellt. Schwester Katharina starb schon im Kindesalter.

Im Alter von 27 Jahren heiratete er Valerica Vacaru. Aus der Ehe entstammen drei Kinder: Tochter Doris und die Söhne Eduard und Oliver.

Er war ein begeisterter Sportler, ein Mann mit Herz, einer, der immer Verständnis zeigte für den Anderen. Sein Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke in der Familie, bei Bekannten und Freunden. Er wird uns allen fehlen.

*Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie.
Das Redaktionsteam*

Auf den Spuren unserer Urheimat

Es ist Samstag früh, halb sieben, und ich freue mich! Heute lerne ich ein Stück unserer Urheimat kennen, das ich eigentlich längst kennen sollte. Ich habe mich für die Tagesreise vom 26. April 2008 nach Luxemburg angemeldet. Natürlich kennt jeder Luxemburg. Der eine kennt



Eine kurze Kaffeepause

diese Stadt von ihrem gleichnamigen Großherzogtum, der andere hat hier nur günstig getankt oder Kaffee eingekauft. Alle Mitreisenden, die sich für diese Tages-tour angemeldet haben, sind neugierig, mehr über Luxemburg zu erfahren.

Ehrlich gesagt, ich bin es schon lange. Ich bewundere die Sprachfertigkeit der Luxemburger, die neben ihrem eigenen Lëtzebuergisch, das unserer siebenbürgisch-sächsischen Mundart so ähnelt, mit Deutsch und Französisch ohnehin zurechtkommen.

Heute geht es um nichts anderes als darum, Luxemburg näher kennen zu lernen. Kurz vor 7.00 Uhr setzt sich der Bus aus Mannheim in Bewegung. Die Mischung aus Talmeschern und Nicht-Talmeschern sorgt dafür, dass jeder erstmal den anderen kennen lernen und begrüßen möchte. Wir fahren über Kaiserslautern, wo uns vom Busfahrer viele Sehenswürdigkeiten entlang der Autobahn erklärt werden, tauchen dann in die romantische Moselgegend ein, um über Trier unser Ziel zu erreichen. Die schöne Altstadt mit ihren Baudenkmalern erwartet uns im herrlichen Sonnenschein und wir sind alle gespannt, was wir heute hier an Historie erfahren werden. Luxemburg ist eine Stadt von außerordentlichem Charme. Die erfrischende Mischung, die sich aus seiner Bedeutung als Finanzmetropole, als politischer Mittelpunkt, als landschaftliche Schönheit, als multikulturelles Zentrum, als Einkaufsstadt mit der Ausstrahlung einer freundlichen Kleinstadt ergibt, lässt sofort den Gedanken aufkommen: Hier könnte man leben! Die Stadtrundfahrt bringt einiges von dem näher, was man zu wissen glaubte, oder von dem man noch gar nicht wusste. Man muss das Bunte auf sich wirken lassen: eine riesige Festungsanlage, 150 Banken, das Grab des Hauptmanns von Köpenick. Sehenswürdigkeiten

und Anschauenswertes lassen die Zeit bis zum Mittagessen und zur Besichtigung auf eigene Faust als viel zu kurz erscheinen.

Nach dem Mittagessen wiederholen wir die schon im Bus mit unserem Reiseführer gelernten lëtzebuergischen Lieder und sind von unserem musikalischen Begleiter völlig begeistert.

Nun können wir die Sehenswürdigkeiten in der Innenstadt hautnah erleben und der Weg führt uns über das Schloss zu den Burgkasematten und letztendlich zum Höhepunkt unserer Tagesreise. Müde und erschöpft stehen wir nun da, doch beim Anblick des Erkers mit dem Schriftzug „Mer wallen bleiwen wat mir sin“ sind die Ermüdungserscheinungen vergessen. Gemeinsam singen wir gerührt das Lied, das uns mit Luxemburg so tief und innig verbindet: „Mer wallen bleiwen wot mer sen, Gott half es enst uch anjen.“

Kurz vor 18.00 Uhr fahren wir heimwärts und passieren dann die alte Grenzanlage zu Deutschland in Richtung Mannheim. Gegen 20.00 Uhr sind wir wieder auf dem ADAC Parkplatz in Mannheim, wo jeder von uns seinen Heimweg antritt.

Diese Tagesfahrt war eine kulturell-historische Reise mit unvergesslichen Augenblicken, die wir alle in wunderbarer Erinnerung behalten werden.

Eine gute Reise all denen, die Luxemburg als nächstes Reiseziel planen.

Georg Moodt sen.

Erschienen in der SZ vom 01.07.08



Talmescher unter dem berühmten Erker in Luxemburg

Hallo, Ihr Lieben!

Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, überwiegend über lustige Erlebnisse und Beobachtungen zu schreiben. Ich wollte über Themen berichten, die zum Schmunzeln bringen, denn das Leben ist ernst genug, und negative Dinge bestimmen oft unseren Alltag, so dass man selten was zum Lachen hat. Doch gerade in diesen Tagen gab es im Bekanntenkreis Vorkommnisse, die mich nachdenklich stimmten.

In der alten Heimat stellte sich die Frage eher selten: „Ist jemand da für mich, wenn ich alt bin, Hilfe oder Pflege brauche?“. Da lebten meistens mindestens zwei Generationen im Haus oder Hof.

Somit war fast immer jemand zugegen, um den Schwächeren oder Alten zu unterstützen. Das Hier und Jetzt sieht es etwas anders aus, und es bildet sich schon die eine oder die andere Sorgenfalte. Man sollte sich eigentlich erst Gedanken machen, wenn es soweit ist, doch wenn man dann im näheren Umfeld was miterlebt, macht man sich unwillkürlich Gedanken: Wie oder was mache ich, wenn es bei meinen Eltern oder Großeltern soweit ist, dass sie Hilfe brauchen?

Bin ich bereit, habe ich die Kraft, den Mut, die Möglichkeit, bis an meine Grenzen zu gehen?

Viele von uns werden sagen: Klar, ich gebe meinen Job auf, ich schaffe alles. Mag sein, dass man es körperlich schafft, aber einen lieben, alten Menschen leiden zu sehen, wenn er alt, krank und gebrechlich ist, geht an die Substanz. Ich habe es mit meiner Oma erlebt, jahrelang lebte sie bei meinem Mann und mir und es lief gut.

Doch dann begann sie, die Tabletten zu vergessen, das Essen und sonstige Dinge, die ich ihr vorrichtete, bevor ich arbeiten ging. Ich machte mir jede Minute Sorgen, was daheim wohl los sei. Das tat uns beiden nicht gut, wir mussten was ändern.

Also sprachen wir alle offen miteinander über die beste Lösung: Wir brauchten professionelle Hilfe, suchten nach einem geeigneten Alten- und Pflegeheim.

Es fiel uns beiden sehr schwer, aber wir wussten, dass wir uns liebten und wollten, dass es jedem von uns gut geht. Ich besuchte sie täglich oder alle zwei Tage, wie es mein Job zuließ und merkte langsam, dass wir ruhiger und zufriedener wurden und sie war 24 Stunden lang versorgt.

Ich hatte so ein schlechtes Gewissen, weil mich viele Landsleute drauf ansprachen: „Wie kannst du so was tun?“ Oma war 85, als sie ins Altenheim kam und starb mit 93 Jahren.

Wir hatten also noch schöne Jahre Zeit für Spaziergänge und Gespräche. An Geburtstagen oder Feiertagen holte ich sie zu uns und wir genossen die schöne Zeit.

Was ich damit sagen möchte: Entscheidet individuell, nach Gefühl und Möglichkeit, so dass alle Beteiligten oder Betroffenen zufrieden sind, ohne schlechtes Gewissen, sondern mit Herz und Verstand.

In diesem Sinne wünsche ich Alt und Jung Kraft und Mut im wichtigen Moment das Richtige zu tun.

Eure Annie Glockner

Was ich dir von Herzen wünsche...

Freude, die sich nicht hindern lässt, jeden Tag mit Erwartung und Zuversicht zu leben.

Mut, neue Wege zu gehen und trotz allem immer wieder für das Gute, Wertvolle und Schöne aufzustehen.



Dankbarkeit, die sich den Blick für kleine Wunder erhält.

Glauben, der von Zeit zu Zeit Berge versetzen kann, auch wenn manchmal alles dagegen zu sprechen scheint.

Liebe, deren Kraft sich nicht erschöpft, weil sie weiß, dass unser Leben in Gottes guten Händen liegt.

Wir haben gefunden

Ein Foto der Urgroßmutter mit ihrem Urenkel



Theresia Castoride geb. Schunn mit ihrem Urenkel Philipp

Unsere Konfirmanden von 1953

1. *Reihe vorne v.l.n.r.:* Erwin Höchsmann, Hans Schuster, Hans Schneider, Daniel Pfaff, Franz Moodt

2. *Reihe v.l.n.r.:* Anna Engber, Anna Blues, Anneliese Krauss, Maria Knuff, Katharina Simonis, Katharina Blues, Katharina Krauss, Anna Fakesch,

3. *Reihe stehend v.l.n.r.:* Johanna Halmen, Rosine Klein, Dieter Kästner, Leopold Reisenauer, Helmut Krauss, Hans Fakesch, Ernst Stein, Lorenz Engber, Josef Reisenauer, Ernst Schneider, Otto Roth, Wilhelm Gräf, Horst König, Irene Marx, Susanne Halmen

Eingesandt von Dieter Kästner



29. März 1953 - Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahrganges 1953



Unsere Konfirmanden von 1956

1. *Reihe vorne v.l.n.r.:* Adelheid Schneider, Arnold Stürmer, Hermine Lang, Manfred Kästner

2. *Reihe v.l.n.r.:* Johann Blues, Hermine Garlatti, Johann Moodt, Edda König, Johann Armbruster, Maria Engber, Arpad Kömives

3. *Reihe stehend v.l.n.r.:* Helmut Schneider, Gerhard Kailan, Adolf Armbruster, Michael Fakesch

*Eingesandt von Adelheid Reßler
geb. Schneider und Johann Moodt †*

Erinnerungsfoto



2. FEBRUAR 1953

In der Maiausgabe vom "Talmescher Echo" hatten wir dieses Schuljahr-Foto veröffentlicht und Erna Englisch erkannte sich und die anderen auch. Es ist die erste und dritte Klasse der Jahrgänge 1943-1945.

1. R.v.l.n.r.: Gerhard Fakesch, Erna Oliar, Tilli Schieb, Adelheid Castoride, Christa Lang, Adelheid Schuster, Anna Blues

2. R.v.l.n.r.: Erna Marx, Annelie Schneider, Lehrerin Hertha Piringner, Karoline Krauss, Renate Schneider, Inge Metter

3. R.v.l.n.r.: Margarethe Tamasch, Erika Moodt, Juliana Demeter, Sofia Schneider, Anna Lang, Agneta Schieb, Anna Simonis, Lisbeth Messmann

4. R.v.l.n.r.: Siegfried Roth, Hans Zink, Hermann Krauss, Horst Krauss, Erwin Glockner, Hans Engber, Josef Engber

Hochzeitserinnerungen



Katharina Pfaff und Martin Kästner
1912



Sofia geb. Blues
und Martin Schneider
1926



Maria geb. Kästner und Martin
Schneider, 18. April 1952

O glücklich, wer ein Herz gefunden!

O glücklich, wer ein Herz gefunden,
Das nur in Liebe denkt und sinnt
Und mit der Liebe treu verbunden
Sein schönres Leben erst beginnt!

Wo liebend sich zwei Herzen einen,
Nur eins zu sein in Freud und Leid,
Da muss des Himmels Sonne scheinen
Und heiter lächeln jede Zeit.

Die Liebe, nur die Lieb ist Leben:
Kannst du dein Herz der Liebe weihn,
So hat dir Gott genug gegeben,
Heil dir! Die ganze Welt ist dein!

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)

Die Talmescher Hochzeitssuppe

Wie freuten wir uns, wenn es hieß, für eine Hochzeit zu kochen! Die Hochzeitssuppe und auch der Hochzeitsbraten - nicht zuletzt auch die Hanklich - waren das Nonplusultra auf jeder Talmescher Hochzeit.

Hier das Rezept der Hühnersuppe für ca. 4 Personen:

Zutaten: 1 kg Suppenhuhn (je mehr Fleisch, desto schmackhafter die Suppe)
6 Möhren
3 Petersilienwurzeln
1/4 Zeller (Sellerie)
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
Salz und Pfefferkörner

Zubereitung:

In einen Topf gab man das Gemüse, das Salz und die Pfefferkörner und zuletzt so viel Wasser, dass das Gemüse bedeckt war. Anschließend ließ man alles weich kochen.

In einen anderen Topf gab man die zerlegten Hühner. Jedes zerlegte Huhn wurde auf einem starken Faden aufgereiht, den man am Henkel des Topfes festband (so konnte man besser überprüfen, welches Huhn weich genug war und welches noch gekocht werden musste). Danach fügte man Salz und Pfefferkörner hinzu und bedeckte alles mit kaltem

Wasser, das man langsam zum Kochen brachte. Dadurch lösten sich die Nährstoffe und der Fleischgeschmack konnte sich besser entfalten. Bei schwacher Hitzezufuhr ließ man das Hühnerfleisch weich kochen.

Das Fett, das sich an der Suppenoberfläche ansammelte, wurde abgehoben und in einer Schüssel aufbewahrt.

Sorgfältig wurden dann in einen großen Topf die Gemüse- und Hühnersuppe abgeseiht. Die so erhaltene

Suppenbrühe wurde dann nochmals in zwei Töpfe geschüttet.

In einen Topf wurden die selbst gemachten Nudeln eingekocht.

Kurz vor dem Servieren wurden in die Suppenschüsseln abwechselnd aus dem einen Topf Nudeln und aus dem anderen klare Suppe eingegossen.

Zuletzt gab man auch noch etwas Fett in die Schüsseln, das sich beim Fleischkochen angesammelt hatte.

Bevor die Suppenterrinen auf den Tisch gebracht wurden, streute man noch fein gehacktes Petersilienlaub über die

Suppe. Es gab keine größere Freude für die

Köchinnen, als wenn sich die Hochzeitsgäste das Essen schmecken ließen und es anschließend lobten.

Wer eine Hochzeitssuppe kochen möchte, dem wünsche ich viel Spaß beim Ausprobieren und gutes Gelingen.

Maria Dragomir geb. Fock

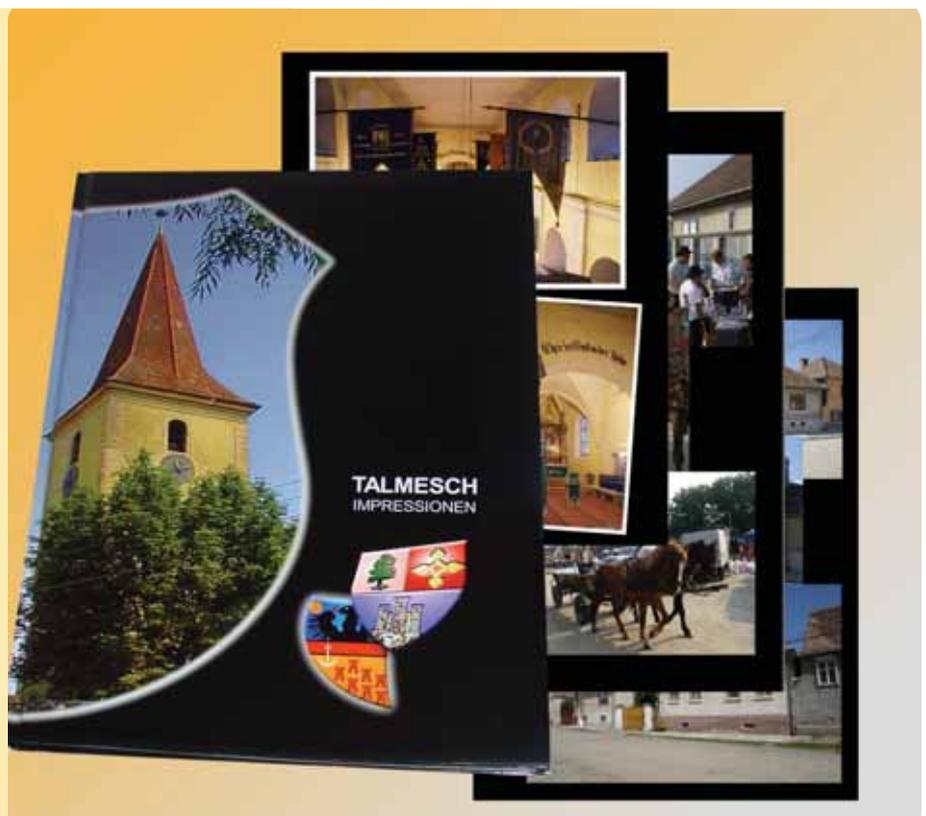


Fotobuch

Impressionen aus Talmesch

Erleben Sie Talmesch nochmal in der heutigen Zeit. Einzelne Straßen mit ihren wunderschönen Häusern und vielen Sehenswürdigkeiten werden in über 230 Fotos dargestellt. Ein ideales Weihnachtsgeschenk.

Hardcover Umschlag im Format 21cm x 27,5 cm, 58 Seiten.
Das Fotobuch kann inkl. Versandkosten für **45 €** unter der E-Mail-Adresse: info@talmescherecho.de oder telefonisch unter 06251/610785 bestellt werden.





Stein Katharina, geb. Schneider (1894-1969), war gerne als Hochzeitsköchin tätig. Wenn nach Mitternacht ihre Aufgabe als Köchin mit dem Auf-tischen von Kraut und kaltem Braten beendet war, gesellte sie sich zu den Hochzeitsgästen und sorgte für gute Stimmung. Zu zweit verkleideten sie sich als Männer mit „Rouck uch Hot“ und trugen einen Stock

bei sich, an den ein Bündel geschnürt war. Sie traten als Vater Misch mit seinem Sohn Fritz auf.

Misch und Fritz sollten mit der Bahn von Talmesch nach Hermannstadt fahren. Um „harresch“ zu sein, lieh Fritz sich die Hose seines Bruders Ernst aus. Sie beschlossen, sich auf den Weg zu machen. „He Fritz, kam mer gon of den Bahnhof en fuehren mat dem Zach an de Stodt.“ sagte Misch. Sie gingen los und kamen bald an ein Schild, auf dem stand: „Geleise“. „He Vueter“, sagte der Fritz, „sach hai stihgt – geh leise“. Sie zogen sich die Schuhe aus, hingen sie ans Bündel und gingen barfuß weiter.

Sie stiegen in den Zug ein und kamen bald in Hermannstadt an. Auf dem großen Ring sahen sie ein Theaterplakat. Das Stück „Tante Jutta aus Kalkutta“ wurde angekündigt. Auf dem Plakat stand: Programm - 5 Bani. Der Vater sagte bestürzt: „Det as ower deier, pro Gramm 5 Bani, hai mess em no Gewicht bezuehlen.“ Nach einigem Hin und Her beschlossen sie, ins Theater zu gehen und nur die Eintrittskarten, jedoch kein Programmheft zu kaufen. Sie kannten den Weg aber nicht. „Wai gelongen mir ant Theaterheis?“ „Mer frojen emesten.“ „Lieber Herr, können Sie uns bitte sagen, wo das Theater ist?“ Der zeigte mit der Hand in die Richtung und sagte: „Geradeaus.“ „Na Vueter, huest te gehört? Mir kennen net ant Theater gohn, et as glod eis, na hun mer ower Peich!“

„Cha Fritz, wot sällen mir nau mochen?“ „Wigst tau wot, mer kigfen der Motter en Renstaren.“ Sie gingen

ins Geschäft, suchten einen Regenschirm, fanden aber keinen. So fragten sie einen Verkäufer, wo die Schirme zu finden seien. Er sagte: „1. Stock.“ Misch unterbrach erstaunt: „Erst 'nen Stock“? „Hir Fritz, mer messen an-irscht en Stock kigfen. Dier hun mer derhingm genach, mer messen en net haiar matniehn!“ Sie entschieden, der Mutter statt dem Schirm einen Spiegel zu schenken. Sie suchten einen schönen Spiegel aus und wollen ihn bezahlen. Der Verkäufer fragte höflich: „Soll ich Ihnen den Spiegel einschlagen?“ Entsetzt sagte Fritz: „Nein, nein, kaputte Spiegel brauchen wir wahrlich nicht.“

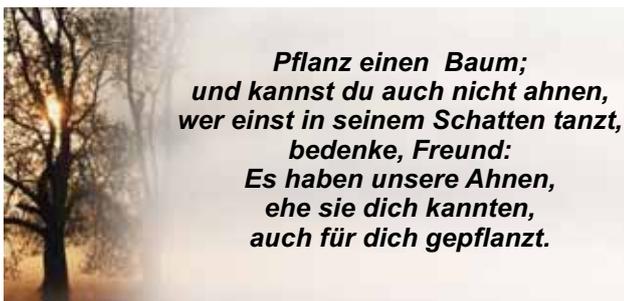
Nun wollten sie wieder nach Hause fahren, kamen an eine Bahnschranke, da stand der Bahnwärter und fragte: „Wohin geht die Reise?“ Missgestimmt von allem, was schief gelaufen war, antwortete Fritz schnip-pisch: „Nach Buxtihudi.“ Der Bahnwärter wunderte sich: „Das ist nicht euer Ernst?“ „Nein, das ist unser Fritz, er hat nur die Hose vom Ernst angezogen.“ sagte Misch. Am Bahnhof angekommen, gingen sie zum Schalter und baten um Auskunft: „Wann fährt der nächste Zug?“ Der Bahnbeamte gab Bescheid: „Der fährt 20:10.“ „Woot? Hir, die fiehrt irscht am Gohr 2010, mir kennen jo hai net zwie Gohr wuerden.“



Die Köchinnen bei ihrer Essenspause

Welchen Heimweg wohl Fritz und Misch schließlich nach Hause gewählt haben?

Auf Initiative von Anna Lang geb. Simonis



**Pflanz einen Baum;
und kannst du auch nicht ahnen,
wer einst in seinem Schatten tanzt,
bedenke, Freund:
Es haben unsere Ahnen,
ehe sie dich kannten,
auch für dich gepflanzt.**



**Erhalte einen Kirchbau;
und kannst du auch nicht ahnen,
wer am Altar einst voller Andacht steht.
Bedenke Freund:
Es haben unsere Ahnen,
ehe sie dich kannten,
die Kirch' für dich gebaut,
mit Fleiß, Mut und Gebet.**

Als Erntehelferin in Rumänien

Im September 2007 entschloss ich mich kurzfristig, meine Cousine Maio in Talmesch zu besuchen. Verwundert fragte unser Sohn Rolf, warum es denn so plötzlich sein müsste? „Sie brauchen Erntehelfer“, war meine Antwort. Vom Entschluss bis zur Landung in Hermannstadt vergingen 4 Tage. Bei Maio und Dumitru Bărbosa fühlte ich mich wie zu Hause, weil ihre Herzlichkeit immer echt ist. Im Hof empfing mich der herrliche Duft reifer Trauben und drinnen feierten wir bei einem Glas Rotwein und einer „țuică“ mit duftender Kochwurst ein freudiges Wiedersehen. Wegen Regen hatten sie nichts ernten können. Obst, Kartoffeln, Mais und Trauben warteten darauf, geborgen zu werden. Zwei Tage ließ uns der Regen noch Zeit, Gedanken und Neuigkeiten auszutauschen. Aber dann schien die Sonne und die Arbeit konnte beginnen.

Ein Neffe aus Tălmăcel holte uns mit dem Pferdewagen ab und auf ging es in die ehemaligen Weingärten zur Apfelernte - fast bis Podul Olt. Als der Wagen durch die tiefen Schlammlöcher holperte, hatte ich Angst, vom Wagen zu fallen.

In den nächsten Tagen füllten wir viele Säcke mit Äpfeln, einen mit Quitten und Pflaumen zum Essen waren auch noch da. Zwischendurch halfen Maio und ich noch bei der „Grommet“, die gewendet und am späten Nachmittag gehäufelt wurde.



Mittagessen im Weingarten - September 2007

Als wir Kinder waren, hatten wir hier noch Trauben gelesen und mit „Onen“ (Holzteile vom Hanf) Most aus der großen „Bid gezurpt“. Zweimal ging ich zu Fuß zurück in den Ort. Die Fogarascher grüßten in ihrer stillen Größe und waren zum Greifen nahe. Ich wählte den Fußweg am Zibin entlang. Die alten Weiden und Erlen hingen voller Müll, der Fluss führte viel Wasser und spülte den Gestank hinweg. Erinnerungen wurden wach. Am Wartberg war ich mit Großmutter Erdbeeren sammeln. Ein Sommer-

regen durchnässte uns und die Sonne danach trocknete uns wieder. Durch die Fichten, über den „Trudenplotz“, spazierten wir Mädchen oft am Sonntagnachmittag, nach dem Vespertagesdienst, hinauf zur Landskrone. Die Zigeuner lebten damals in kleinen Hütten, heute zwar in schönen Häusern, aber sie kochen noch immer davor auf offenem Feuer.

Am Wochenende wurden Holz und Fässer mit Maische auf den Wagen geladen und zum Schnapsbrennen gefahren. Die Kostproben brannten im Hals, aber der Geschmack war gut.

Sonntags war kein sächsischer Gottesdienst. Da ging ich in die rumänische orthodoxe Kirche – früher unvorstellbar – wo mich die Gesänge besonders beeindruckten. Anschließend führte mich mein Weg durch Talmesch. Zuerst zum Friedhof, gepflegt und verlassen lag er da. Dann stand ich im Schulhof, das Schuldach teilweise herabgestürzt, die fensterlosen Räume voller Müll. Ich schloss die Augen und wie im Film sah ich uns Völkerball spielen, mit unserem Klassenlehrer Paul Schuster Kulissen malen und Theater spielen, im Winter „glitschen“ und, wenn das Glöckchen läutete, reihenweise in die Klassen gehen. Meine Kindheit und Jugend zogen an mir vorbei und ich nahm Abschied von Kirche, Saal und Schule. In der Hintergasse setzte ich mich zu Anna Depner und ihrem Mann auf eine Bank vor dem Haus und hörte mir ihre Sorgen und Nöte an. An meinem Elternhaus öffnete auf mein Läuten leider niemand. Mit großem Bedauern im Herzen kehrte ich zu Maio zurück.



Katharina Schaser als Erntehelferin bei Maio – September 2007



Katharina Schaser - "Mühsame Arbeit" - September 2007

In der zweiten Woche waren die Kartoffeln dran. Mit der Hacke in der Hand, mit gebeugtem, schmerzhaftem Rücken holten wir sie aus der Erde und füllten wieder einige Säcke; so hatte ich das vor noch mehr als 50 Jahren bei meinen Eltern gelernt.

Bei der Traubenlese war ich leider nicht mehr dabei. Aber ich hatte jeden Tag von ihnen gegessen und sie genossen. Beim Bohnenpflücken im Garten konnte man sich strecken und sich über die bis zu 30 cm langen Schoten freuen.

Noch ein besonderes Erlebnis möchte ich erwähnen. Eines Abends holte mich unangemeldet Maria Zink ab und führte mich zu Halmen Trenj, verheiratet Cornea. Diese hatte gehört, dass ich ein sächsisches gesticktes Hemd und ein Halstuch suchte. Sie schenkte mir beides und noch zwei selbst gehäkelte Woldecken – dabei sind wir nicht verwandt und kannten uns eigentlich nur flüchtig. Erkenntnis dieses Abends: „In einer rauen Schale sitzt ein guter Kern.“

Zu schnell vergingen die zwei Wochen. Schon war ich nicht nur mit frischem Gemüse, Schafskäse, einem eingefrorenen Huhn u. a. auf der Heimreise, sondern auch mit beeindruckenden Erinnerungen an tapfere alte und junge Menschen, die jeden Tag kämpfen, einander helfen und mit den schweren Lebensbedingungen zurechtkommen. Sie jammern nicht und freuen sich über Begegnungen mit denen, die fortgezogen sind.

Maria Katharina Schaser geb. Krauss

Tagesbilanz

Beurteile einen Tag nicht danach, welche Ernte du am Abend eingefahren hast, sondern danach, welchen Samen du gesät hast. Nicht jeder Tag ist ein Tag der Ernte. Der Bauer erntet im Sommer und im Herbst und nicht schon im Frühling.

Wenn ich am Abend auf meinen Tag schaue, dann ist es mir nicht wichtig, wie viel Erfolge ich vorzuweisen habe. Es ist mir wichtig, dass ich bewusst gelebt habe.

Wenn ein Gespräch gelungen ist, wenn ich einen gebeugten Menschen aufgerichtet habe, wenn ich ganz bei dem war, was ich getan habe, dann bin ich dankbar.

Aber ich weiß, dass das Gespräch kein endgültiges Resultat ergeben hat, dass der Aufgerichtete sich wieder beugen wird, sobald die nächste Krise

kommt. Es ist keine Ernte, die ich in die Scheune einbringen kann. Es ist Samen, den ich gesät habe.

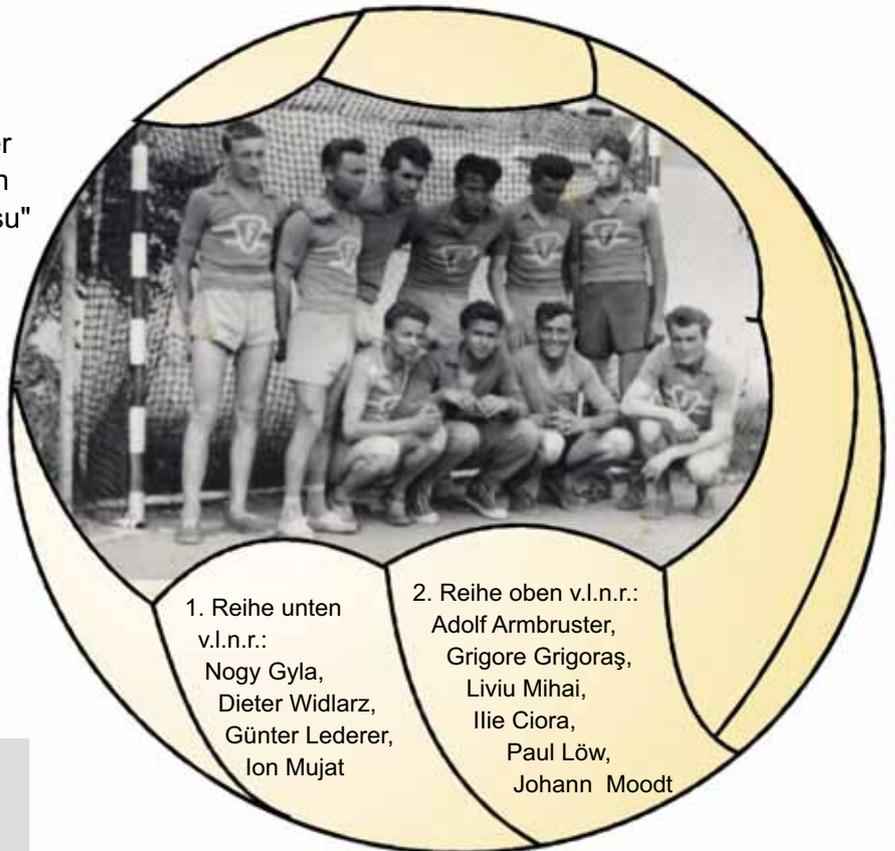
Ich bin schon dankbar, wenn ich meine urpersönliche Spur in der Welt hinterlassen habe. Und das geschieht immer dann, wenn ich ganz in dem bin, was ich sage und tue, wenn ich präsent bin in der Begegnung, wenn ich das Leben wahrnehme, wie es ist.

Alles, was bewusst geschieht, hinterlässt Spuren. Und in diesen Spuren wird ein Same ausgesät, der irgendwann einmal aufgehen wird in den Herzen der Menschen, denen ich begegnet bin, zu denen ich gesprochen, für die ich gearbeitet und mich eingesetzt habe.

Eingesandt von Sofia Schneider - Reilingen

Handballmannschaft 1959

Es war die Zeit eines neuen Beginns der sportlichen Aktivitäten in Talmesch, die von unserem damaligen Arbeitgeber "Firul Roşu" unterstützt wurden. Wir waren eine selbstbewusste Mannschaft, die auf Kreisebene stark war und sich mit Teamgeist gegen gute Handballvereine durchsetzen konnte. Mit Spaß und Freude trainierten wir wöchentlich für den damaligen Pokal. Schon damals hatten wir unseren sicheren Fanclub, der uns bei vielen Handballturnieren begleitete. Heute blicken wir mit Stolz auf diese sportlichen Jahre in Talmesch zurück.



1. Reihe unten
v.l.n.r.:
Nogy Gyla,
Dieter Widlarz,
Günter Lederer,
Ion Mujat

2. Reihe oben v.l.n.r.:
Adolf Armbruster,
Grigore Grigoraş,
Liviu Mihai,
Ilie Ciora,
Paul Löw,
Johann Moodt

Fußball 1964

Auch Talmesch hatte sowohl früher als auch heute eine eigene Fußballmannschaft, die von unserem Textilunternehmen gefördert wurde. Das Fußballturnier fand in Bukarest in dem Stadion "23. August" statt, wo wir bis in das Endspiel kamen und letztendlich gegen eine Studentemannschaft aus Bukarest mit 0:1 verloren.

Trotz der Niederlage nahmen wir an der Siegerehrung teil und waren stolz über den erreichten zweiten Platz.

Mit Begeisterung und Freude erinnere ich mich an die sportlichen Jahre in Talmesch zurück.

Johann Moodt †



Fußballmannschaft in dem Stadion "23. August" in Bukarest
1. Reihe unten links 2. Person Torwart Karl-Heinz Tischer
2. Reihe oben rechts außen Johann Moodt



Siegerehrung in dem Stadion "Tineretului" in Bukarest
1. Reihe oben rechts außen Johann Moodt

Dieser Artikel wurde uns von Johann Moodt noch im Juli 2008 zugesandt.



Talmescher Theatergruppe von 1956

Lang, lang ist's her, als wir in Talmesch unser Theaterstück "Meng Vueter" aufführten und uns mit Freude und voller Begeisterung in diese Rolle versetzten.

v.l.n.r. Katharina Lehmann, Andreas Schneider, Erna Rill, Michael Krauss,
Maria Bock, Karl Fakesch, Erna Bleier

Es war Sommer 1957, als wir unseren kulturellen Tanzauftritt in Talmesch und Umgebung hatten. Die Tiroler Tracht, mit den grün bestickten Röcken und den schwarzen Westen aus Samt, ließen wir uns alle anfertigen. Es ist eine eiserne Freundschaft, die uns bis heute verbündet. Wir drei trafen uns auch dieses Jahr in Gernsheim beim Talmescher Treffen.

Anna Schunn



v.l.n.r. Katharina
Moodt geb. Blues,
Katharina Fakesch
geb. Simonis, Anna
Schunn geb. Fakesch



v.l.n.r. 1. Reihe vorne: Erna Oliar, Katharina Simonis, Anna Fakesch,
2. Reihe hinten: Karoline Halmen, Hermine Oliar, Maria Knuff, Anneliese Krauss, Anna
Engber, Frau unbekannt, Maria Huber, Katharina Blues, Karoline Fakesch

TV - Bericht



In der Landesschau vom SWR Rheinland-Pfalz wurde das Lebenswerk unserer **Christine Klein**, Gründerin des Trachtenmuseums in Westerburg, in der TV-Reportage "Judith trifft..." vom 10. Mai 2008 vorgestellt. Mit voller Begeisterung präsentierte sie die Vielfalt europäischer Trachten, ganz besonders unsere wertvolle Talmescher Tracht und den Webstuhl. Zum Abschluss führte sie als Mitglied der örtlichen Trachtengruppe einen traditionellen Volkstanz vor.

Neugierig geworden? Dann besuchen Sie das Trachtenmuseum in Westerburg. Mehr Infos unter: www.trachten-museum.de



Frau Christine Klein in ihrem Trachtenmuseum

Heidelberg - New York

Das „Talmescher Echo“ schlägt wahrhaft Brücken auch nach Übersee.

New York: Wieder erwartet Frau Lieschel das „Talmescher Echo“ von ihrer Freundin aus Heidelberg. Es sind zwei Freundinnen, Regina Moodt und R. Lieschel – die beide die Russland-Deportation überlebt haben und sich 1957 in New York wieder finden. Eine Freundschaft, die auch heute noch genauso stark ist wie früher. Frau Lieschel ist begeisterte Leserin vom Echo und freut sich jedes Mal darüber, wenn sie es erhält.

Die Themenvielfalt spricht sie an und ganz besonders begeistert sie der Artikel von der Tagesfahrt nach Westerburg zum Trachtenmuseum von Christine Klein. Eine Reichersdorfer Tracht, die sie sich zur Konfirmation selbst angefertigt hat – ist gut erhalten geblieben und aufbewahrt worden – nimmt einen ganz besonderen Platz in ihrem Schrank ein.

Der Gedanke, diese Tracht dem Westerburger Trachtenmuseum zu spenden, konnte sie nicht mehr loslassen und so sendete sie ein Päckchen an ihre Freundin Regina, nach Deutschland.

Im Mai dieses Jahres konnten wir dann Frau Christine



Reichersdorfer Tracht im Trachtenmuseum in Westerburg

Klein die Tracht – und noch einige weitere Erinnerungstücke von früher – übergeben. Diese wunderschöne, handgefertigte Tracht fehlte noch in ihrer großen Sammlung. Dankend nahm sie die Tracht entgegen und nun können die vielen Besucher diese in ihrem Museum bestaunen.

Wir wünschen den beiden guten Freundinnen noch viel Freude und Spaß beim Lesen unseres Echos – ein Echo, das Menschen auch bis nach Übersee verbindet und weiterhin für einen festen, siebenbürgischen Zusammenhalt steht.

Herzliche Grüße vom Redaktionsteam nach Heidelberg und New York



Gemeindesaal in der Ausbauphase

Gemeindesaal wird modernisiert und erweitert.

Der Ausbau unseres Gemeindesaales ist nun in der letzten Phase. Der Saal wurde mit Fliesen neu belegt, eine neue Heizung und eine Klimaanlage wurden eingebaut. Für kleinere Veranstaltungen, wie z.B. Taufen, Konferenzen wurde im Neubau des Obergeschosses ein zusätzlicher Raum geschaffen, der dieses ermöglicht. Die alte Bühne wurde wieder aufgebaut und der Ausbau der neuen Küche mit Kühlhaus und die neuen sanitären Einrichtungen werden noch dieses Jahr fertig gestellt.

Erbärmlicher Zustand der Schule in Talmesch

Das alte Schulgebäude neben der Kirche ist in einem maroden Zustand. Das schlechte Befinden der Schule (die eingestürzten Deckenwände sowie die fehlenden Fenster und Türen) zeigt ein Bild von Verlassenheit und Traurigkeit. Keiner fühlt sich verantwortlich für diesen desaströsen Zustand, solange nicht geklärt wird, wem die Schule gehört. Die Entscheidung wird noch dieses Jahr von der Regierung in Bukarest erwartet.



Ansicht der Schule aus dem Innenhof

Störche in Talmesch haben Nachwuchs

In der Frühjahrsausgabe vom "Talmescher Echo" berichteten wir von der Rückkehr der Störche in Talmesch. Im August konnten wir den Nachwuchs der Störche beobachten. Zwei Storchenjungen sind der stolze Nachwuchs unseres Storchenpaares. Mitten in der Stadt, gegenüber dem Rathaus, sind sie zu bewundern.



Storchenjungen in ihrem Nest

Bücherstopp

Autorin

Jutta Matzenauer wurde 1936 in Hermannstadt geboren. Nach dem Staatsexamen war sie als Lehrerin tätig. 1973 reiste sie mit ihrem Mann und den beiden Söhnen in die Bundesrepublik aus, wo sie bis 1994 als Erzieherin beschäftigt war. Darüber hinaus arbeitet Jutta Matzenauer seit 1974 als Komponistin und Texterin. Die Autorin lebt in Gernsheim am Rhein.



Kurzbeschreibung

Die beiden Grafen Egon und Berthold von Koronsky, einem alten Adelsgeschlecht entstammend, leben mit ihren Familien auf einem idyllischen Gut in Siebenbürgen/Rumänien. Ruhig und beschaulich geht es dort zu, doch hinter den Mauern des herrschaftlichen Hauses brodelt es: Die blutjunge Gemahlin Egons will ihr Dasein viel lieber in vollen Zügen genießen, als auf dem abgelegenen Landsitz zu versauern, und vernachlässigt ihren Sohn. Und hat der Ehegatte nicht ein Liebesverhältnis mit der bildhübschen Frau des Verwalters? Eines Tages verschwindet Graf Berthold spurlos. Und dann bricht der Zweite Weltkrieg aus, dessen Wirren das Schicksal derer von Koronsky nun endgültig besiegeln. Nur ein Wunder kann die Familie wieder vereinen. Rumänien, Russland, Kanada und Deutschland sind die Schauplätze dieser in Teilen authentischen Familiensaga, die voller Emotionen und dramatischer Ereignisse ist.

ISBN-10: 3897746042 / Preis 13,50 Euro

Magische Maus

Zaubere aus einem Taschentuch ein Kuschelmäuschen!

In früheren Zeiten wurde mangels Spielzeug mit selbst gebastelten Sachen gespielt.

Dieses Mäuschen weckt in mir liebevolle Erinnerungen an meine „Oma“

Katharina Simonis geb. Stein, die mir mit Engelsgeduld folgende Handgriffe zeigte:



1. Herrentaschentuch ausbreiten



2. Taschentuch zum Dreieck falten



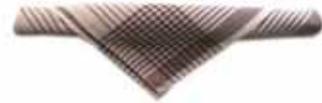
3. die Ecken beidseitig, leicht überlappend, zur Mitte falten



4. von der Unterseite her straff aufrollen



5. einen Rest der Spitze nicht einrollen



6. Spitze über die Rolle nach unten klappen



7. beide Enden der Rolle zur Mitte falten



8. Spitze des Tuches über die Rollenden legen



9. Spitze in den mittleren Spalt zwischen den Rollen stecken



10. das Tuch von der oberen Rolle auf die untere Rolle umrollen (etwas knifflig)



11. Tuchenden erscheinen – Spitzen evtl. vorsichtig herausziehen



12. ein Tuchende von der Spitze her einrollen und verknoten



13. Maus in rechte Hand legen, Ringfinger als verdeckten Antrieb bereithalten



14. mit linker Hand streicheln, Maus mit Ringfinger heimlich anstupsen



15. mit linker Hand wieder einfangen und ab Schritt 13. beliebig oft wiederholen

Los geht's! Hole Dir ein dünnes Stofftaschentuch (ca. 40 x 40 cm) und lass Dir bei Bedarf von einem Erwachsenen helfen. Viel Freude beim Basteln und Spielen. *Eingesandt von Karin Mieskes*

Mulțumiri

Nu știu, dacă în perioada în care am fost împreună sau de câte ori ne-am întâlnit, am reușit să pot spune, cât a reprezentat dumneaei pentru mine, cât de mult m-a ajutat și câte sfaturi bune și sincere am primit.

Am venit din Moldova în orașul Tâlmăciu în luna iunie 1973. M-am angajat la întreprinderea Firul Roșu. În anul 1982 am devenit vecină cu această minunată doamnă.

Acasă la părinți am fost cea mai mică dintre frați, prea multe în ale gospodăriei nu știam să fac și de foarte multe ori, când mă apucam de gătit o strigam pe vecina mea la gard sau la geam, ce trebuie să fac? Îmi dădea sfaturi întotdeauna cu plăcere și cu mult drag, cum să fac mai bine. Când am născut primul meu copil, a venit mama mea la mine, a stat o săptămâna, cu noi dar nu a putut să stea mai mult și nu am știut să fac baie la copil. Dar această doamnă venea în fiecare zi și chiar noaptea, până m-am învățat eu să-i fac baie la copil.

Când lucra de după amiază până la orele 23, eu pregăteam baia și copilul și dansa îi făcea baie. Acum, prin intermediul acestei publicații, aș dori să-i aduc doamnei Anna Schunn din Germania, Mannheim, mulțumiri pentru tot ce a făcut pentru mine și familia mea.

Emilia Nacu



Chinesische Weisheiten

Die Menschen stolpern nicht über Berge, sondern über Maulwurfshügel. (Konfuzius)

Eine Freundschaft ist wie eine Tasse Tee. Sie muss klar und durchscheinend sein, und man muss auf den Grund schauen können.

Nicht wissen, aber Wissen vortäuschen, ist eine Untugend. Wissen, aber sich dem Unwissenden gegenüber ebenbürtig verhalten, ist Weisheit.

Glück ist das Einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt.

長春 / 长春

Changchun

Bericht aus dem Fernen Osten

Im Rahmen meiner Arbeit kam ich in den Genuss, im Sommer 2008 in China zu arbeiten und zu leben. Das Reich der Mitte mit seinen mehr als 1,3 Mrd. Einwohnern ist das wirtschaftliche Boomland der letzten Jahre, doch die Leute und das Leben unterscheiden sich in vielen Dingen von dem uns Vertrauten aus Europa. Die Industriestadt Changchun mit etwa 7 Millionen Einwohnern im Nord-Osten von China ist von den Europäern gut besie-



Innenstadt von Changchun

delt und sogar rumänische Hochschulprofessoren und Landsleute aus Hermannstadt traf ich da an. Die Menschen hier sind freundlich und verständnisvoll uns gegenüber, die mit der chinesischen Kultur erstmals zurecht kommen müssen. Das Auffinden von „normalen“ Dingen wie Brot und Käse oder Schinken ist dann schon ein Ereignis, wenn man ein "Neuer" in Changchun ist. Die chinesischen Gewürze und Essen sind gewöhnungsbedürftig, doch schon nach einigen Wochen gewöhnt man sich daran und der Alltag kehrt langsam ein.

Die Entwicklung hier geht rasant voran und wir erleben, wie eine neue Wirtschaftsmacht entsteht, die weltweit Einfluss auf die Märkte hat. Den Menschen geht es tatsächlich besser als früher. Und doch bestehen die



Auf dem Flughafen in Beijing

Gegensätze zwischen Arm und Reich.

Alles in allem war die Chinareise für mich ein Einblick in die fernöstliche Kultur mit ihren faszinierenden Bräuchen, mit der bunten Farbenwelt und ganz besonders hat mich der Kontakt mit den Menschen beeindruckt, die dort ihren Alltag verbringen.

Sorin Anghel

Gefüllte Paprika

**Zutaten:**

6 mittelgroße Paprika, ca. 400 g gemischtes Hackfleisch, ca. 2 EL Reis, Salz, Pfeffer und kaltes Wasser, Tomatensoße

Zubereitung:

In das gesalzene und gepfefferte Hackfleisch knetet man Reis (die Menge ist nicht wichtig - durch den Reis wird das Fleisch lockerer) und kaltes Wasser. Damit werden die Paprika gefüllt - nicht zu fest, da der Reis quillt und der Paprika sonst aufplatzt.

Anschließend werden die Paprika in einer Pfanne mit heißem Öl ein wenig angebraten, man gießt etwas Wasser dazu und lässt sie so lange dünsten, bis das Fleisch gar ist.

Am besten schmecken sie mit leicht gesüßter Tomatensoße.

Nussschnitten "Greta Garbo"

Zutaten für den Teig:

250 g Butter
500-750 g Mehl
3 Eier
3 EL Sahne
20 g frische Hefe
1 1/2 TL Backpulver
Kuchenglasur (hell od. dunkel)

Für die Füllung:

250 g gem. Nüsse
200 g Zucker
2 EL Rum
1 Glas saures, rotes Gelee (Johannisbeere)

Zubereitung:

Die Hefe mit etwas Zucker und Sahne lösen. Aus den Zutaten einen geschmeidigen Teig kneten und in drei Teile teilen.

Den ersten Teil auf die Größe des Backblechs ausrollen, auf die Teigrolle nehmen und behutsam ins gefettete Blech ausbreiten. Mit der Hälfte des glattgerührten Gelees bestreichen, die Hälfte der Nussmischung darüber verteilen. Den zweiten Teig ausrollen. Wieder mit Hilfe der Teigrolle darauflegen und leicht andrücken. Den Rest Gelee und Nussmischung obendrauf, dann den letzten Teig und alles leicht andrücken. Mit einer Nadel oder einem Zahnstocher einstechen und im vorgeheizten Backofen bei 175 Grad ca. 40-50 Min. backen. Nach Erkalten kann man noch eine helle oder dunkle Kuchenglasur obendrauf verteilen.



Gebackener Kürbis mit Pflaumen und Speck

Zutaten:

250 g magerer Speck
100 g Butter
500 g Pflaumen
1,4 kg Kürbisstücke (am besten Hokkaido)
1 EL brauner Zucker
1 TL geriebener Zimt
1 TL geriebenes Piment (Nelkenpfeffer)
1/2 TL Salz
1/2 TL frisch gemahlener Pfeffer

Den Speck in etwas Butter anbraten, restliche Butter dazu. Die Gewürze in die zerlassene Butter geben und die Kürbisstücke kurz darin schwenken, dabei alles gut vermischen. Pflaumenhälften dazugeben und bei 180 Grad mit Alufolie bedeckt in den Ofen.

Ca. 40 Min. garen, dabei einmal umrühren, damit der Kürbis gleichmäßig gar wird.

Dazu passen super Schweinekoteletts und Pellkartoffeln (kleine, ungeschälte Kartoffeln, die man in stark gesalzene Wasser taucht und dann ohne Fett auf dem Blech im Ofen gart).



Pizzeria "Da Cosimo"

Original nach italienischem Rezept und mit traditionellen Gewürzen wird der Gaumenschmaus in der Pizzeria „Da Cosimo“ in Riedstadt von unserer Elke Mansueto-Henning und ihrem Ehemann Cosimo als kleines Familienunternehmen geführt. Ihre Eltern Maria und Günter



v.l.n.r. Maria Henning, Cosimo und Elke Mansueto-Henning, Günter Henning

Henning unterstützen sie dabei tatkräftig. 2006 entschieden sie sich für eine selbstständig geführte Pizzeria, die bis heute erfolgreich läuft.

Bei der Vielfalt der unterschiedlichen Pizzen, angefangen von Pizza - Siciliana, Romana, Quattro Gusti, Palermo und vielen mehr, findet man auch eine persönliche Pizza-Elke. Diese wird nach einem eigens kreierten Rezept des Hauses mit Tomaten, Käse, Thunfisch, Spinat und Mais



Cosimo bei der Vorbereitung des Pizzateiges nach italienischer Art

gebacken.

Für Qualität und Frische der Beilagen sorgen sie durch ihren täglichen Einkauf auf dem Markt.

Schinken ist nicht gleich Schinken und Lachs ist nicht gleich Lachs. Und weil man beides sogar schon an der Tankstelle kaufen kann, konzentrieren sie sich auf Menschen, die wie wir mehr erwarten.

In der Speisekarte sind noch zahlreiche italienische Gerichte zu finden,

an- gefan- gen mit den Nu- delge- richten, Salaten bis



zu den Dessert-Verführungen.

Elke ist gelernte Konditorin und kann hier mit ihren kreativen Ideen und Erfahrungen den Gaumen versüßen. Pizza Dolce Vita mit Sahne, Ananas oder Birnen, Zimt und Zucker, sowie das selbstgemachte Tiramisu zeigen, dass es hier Delikatessen gibt.

Im Sommer kann man unter einem Sonnenschirm draußen im Hof die italienischen Spezialitäten bei einem traditionellen Wein aus der Toscana genießen.

Ihr Anliegen ist es, dass sich die Gäste wohl fühlen und in der gemütlichen Atmosphäre ihres Hauses Erholung und Freude finden. In der Pizzeria werden Sie vom Chef Cosimo persönlich verwöhnt. Der gelernte Pizzabäcker stammt aus Süditalien und ist ein wahrer Meister seiner Kunst - lassen Sie sich überzeugen!

Dieses kleine Familienunternehmen lebt auch nach dem Motto: "Wer zu viel Essen hat, gibt es denen, die zu wenig haben." Die täglichen Teigreste werden der "Tafel" der Außenstelle Riedstadt zur Verfügung gestellt. Die Tafel ist eine Organisation des Diakonischen Werkes und verteilt Lebensmittel an Bedürftige.

Wenn Sie nun Lust auf mehr italienische Spezialitäten bekommen haben, dann sind Sie herzlich eingeladen in der

PIZZERIA Da COSIMO

Bahnstr. 24

64560 Riedstadt-Erfelden

Tel.: 0 61 58-8 22 66 1



Guten Appetit!

Das Redaktionsteam

Als im Frühjahr viele von Euch das "Talmescher Echo" erhielten und den Artikel „Vertraute Nachbarschaft“ lasen, waren einige Talmescher zu einem traurigen Anlass beieinander. Schockiert erhielt ich die Nachricht vom Zinkenhansonkel, der nach nur kurzer offensichtlicher Krankheit gestorben sei. Als wir dann bei der "Wache" waren und ich ihn so im schwarzen Anzug mit sächsischer Krawatte im Sarg liegen sah, erinnerte ich mich, wie er vor nur drei Wochen bei uns den Weinstock geschnitten hatte. „Ech kon net nai son tau, de Orbet gefällt mer esi, no...“ Nachdem wir ihn mit Blasmusik begleitet, zur letzten irdischen Ruhe brachten, tauschten wir beim Tränenbrot mit lang nicht mehr gesehenen Talmeschern Wiedersehensfreuden aus. Wie schnell unsereiner aus diesem Leben in die Ewigkeit abberufen werden kann, ist ein tiefer Schmerz und gleichzeitig ein Aufruf an jeden, sich darauf vorzubereiten, Jesus zu begegnen. Wer hier auf Erden die Vergebung Jesu in Anspruch nimmt, ist somit ein Kind Gottes und kann durch Glauben ewiges Leben aus Gnade geschenkt bekommen.

Am selben Tag wie Hansonkel starb noch ein Talmescher Patient von uns, Sepponkel, Josef Engber. Eine Zeitlang wurde er von unserer Hauskrankenpflege betreut. Jetzt gehen unsere Krankenschwestern regelmäßig zu seiner Frau Maria. Sie hat eine Wunde am Bein, die nur schwer und langsam heilt. Vielleicht freut sich manch einer über dies freundliche Bild von ihr.



Maria Engber

Es ist sicher nicht einfach für sie, als kranke Witwe durchzukommen. Trotz allem vergisst sie es nicht, anderen Freude zu bereiten; einige Male schickte sie uns herrlich saftige Birnen für unsere Kinder.

Einen anderen Versuch zu helfen, starteten wir bei dem inzwischen verstorbenen Georg Bocskor. Nachdem seine Schwester Hilda mich für ihn um Hilfe bat, ging mein Mann

Matthias mit unserem Sozialassistenten vorbei, um die Situation vor Ort anzusehen. Es war ein entsetzlich trauriger Zustand, in welchem Georg lebte. Hilda gab sich alle Mühe, für ihren Bruder zu sorgen, der nach dem Tod seiner Mutter sehr krank wurde. Gerade als die Anträge beim Rathaus für Rente und Sozialhilfe fertig waren, starb Georg Anfang Juni. Schade, dass wir ihm nicht früher und mehr helfen konnten, als nur mit den nötigen Pflegehilfsmitteln. Doch jeder kleine Handgriff aus Liebe getan, bewirkt bei Kranken und Pflegenden ein wenig Erleichterung. Das dürfen unsere Mitarbeiter trotz schweren Krankheitsfällen und armseligen Verhältnissen immer wieder erfahren. Jesus selber ruft uns in der Bibel dazu auf: „Alles was ihr tut, das tut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen.“

Gerade während ich diese Zeilen schrieb, merkte ich, wie traurig alles klingt. Man könnte fast meinen, es passt in diese Jahreszeit. Die Natur ist in einer Jahreszeit des Vergehens, des Verwelkens, aber auch der Ernte und man kommt endlich zur Ruhe. Das wünsche ich jedem Leser, dass wir uns Zeit nehmen, um darüber nachzudenken, was bei der Ernte unseres Lebens übrig bleibt.

Ich grüße Euch alle ganz herzlich mit einem Lied aus meinen jungen Jahren.

Eure Rosina Ruopp geb. Sinno Schunn

*Herr was bleibt übrig, wenn ich gehen muss?
Herr was bleibt übrig, wenn du mich rufst?
Wenn dies die letzte Stunde ist, meine allerletzte Frist,
dann frage ich: „Was soll ich tun?“*

*Ist da irgendwo noch Sünde, trennt mich irgendwas von dir?
Öffne mir doch Herr die Augen, rede durch dein Wort zu mir.
Ich will meine Schuld bekennen,
nichts soll mich von dir trennen.*

*Wenn ich einmal vor dir steh!
Wie oft ist dein Wort verklungen, ungehört in mir verhallt?
Wie oft hast du mich gerufen? Menschen vor mein Herz gestellt
und ich bin ausgewichen, sinnlos ist die Zeit verstrichen,
weil ich nicht auf dich gehört.*

*Gibt es irgendeinen Menschen, dem ich etwas schuldig bin?
Der noch wartet auf ein Zeugnis, ich will eilend zu ihm gehn.
Denn was hab ich sonst ein Lohn,
wenn ich steh vor deinem Thron
und mein Mund geschwiegen hat?*

***Gott hütet und begleitet mich
wie einen Schatz.
Und das nicht nur im Leben,
sondern auch über den Tod hinaus.***

Carmen Jäger

Die Milchziege

Erinnerungen aus meiner Kindheit in Talmesch – aus den Jahren 1947-1948

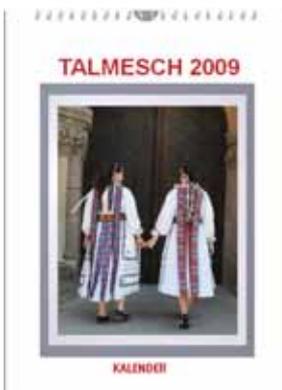
Es war Anfang Sommer 1947. Ich wohnte zu der Zeit mit meiner Mutter und meinen Geschwistern Rosine und Hans bei der Großmutter Maria Schneider hinter der Kirche Nr. 147, denn unser Vater war im Krieg, von wo er nicht mehr zurückkam. Unserer Mutter wurden die zwei Kühe, die wir hatten, weggenommen (enteignet) und sie brauchte Milch, um uns Kinder zu ernähren. So ergab es sich eines Tages, dass die Großmutter mit mir auf die Suche nach einer Ziege ging, um sie für uns zu besorgen. Geld war keines vorhanden und so suchte die Großmutter eine große, besonders schöne Tischdecke heraus, die sie als Mädel für ihre Aussteuer gestickt hatte. Damit gingen wir beide nun los, um in den Dörfern Porcești, Klein-Sebesch, Groß-Sebesch, wo es Ziegen gab, irgendjemanden zu finden, der eventuell eine Ziege mit Milch gegen Großmutter's Tischdecke eintauschen würde. Erste Anlaufstelle war Porcești, allerdings muss gesagt werden, dass wir die ganzen Wege zu Fuß bestritten haben. Die liebe Großmutter wurde leider von vielen befragten Leuten in Porcești ausgelacht: Eine Tischdecke für eine Ziege? So mussten wir dann über den Berg nach Klein-Sebesch und es ging auch hier von Haus zu Haus, um diesen Tausch zu vollziehen. Mühselig ging es leider weiter, aber ohne Erfolg kehrten wir abends heim und das waren doch etliche Kilometer, die wir an diesem Tag zurückgelegt hatten. Am nächsten Morgen unternahm die Großmutter mit mir den zweiten Anlauf, nun gingen wir wieder zu zweit nach Groß-Sebesch, dort hieß es, dass die Leute



etwas wohlhabender wären, als die von Porcești und Klein-Sebesch. Was ich nicht erwähnt habe ist, dass wir zu der Zeit keinen Rucksack hatten, sondern nur den Achselsack. Das war ein Doppelsack, den man auf der Schulter trug, halb vorne, halb hinten, darin hatten wir eine Flasche Wasser und etwas zum Essen. So kamen wir in Groß-Sebesch an und das Fragen, das wir schon am vorherigen Tag geübt hatten, wurde fortgesetzt. Bei jedem Interessenten musste die Tischdecke vorgezeigt werden, bis wir am späten Nachmittag eine Bäuerin gefunden hatten, die mehrere Ziegen in der Herde hatte und der unsere Tischdecke als Handarbeit gut gefallen hatte. Aber auch meine Wenigkeit hatte sie beeindruckt, weil ich meine Großmutter begleitete, um für meine kleineren Geschwister eine milchgebende Ziege heimzubringen. Der Tausch wurde vollzogen und nun ging es heimwärts mit der schwarzen Ziege am Strick - wie einst Hans im Glück. Daheim angekommen, musste nun für die Ziege Futter besorgt werden, die Ziege musste jeden Morgen und Abend gemolken werden; mit dieser Gelegenheit erlernte ich auch das Melken. Um Futter für die Ziege zu besorgen, mussten dann Weiden- und Akazienäste herbeigeschafft werden. Weil unserer Mutter auch die Grundstücke weggenommen wurden, gab es für uns Kinder kaum noch Nahrhaftes zu essen. Nun hatten wir wieder täglich ein wenig Milch. Bei dieser Wanderschaft auf der Suche nach unserer Ziege, hat mir meine Großmutter vieles aus ihrem Leben erzählt, zum Beispiel, dass Sie als Dienstmädchen in Wien war und somit konnte sie mir viele schöne Wiener Lieder auf unserem Weg vorsingen.

Georg Engber Fortsetzung folgt

Talmescher Kalender 2009



Der neue Kalender 2009 ist da, mit wunderschönen Talmescher Impressionen.

Monatskalender mit Spiralbindung.
DIN A4 hoch 297 × 210 mm.

Der Kalender kann inkl. Versandkosten für **17,00 Euro** unter der Kontaktadresse (Seite 51) oder per E-Mail: info@talmescherecho.de bestellt werden.



Im Laufe der Jahre hatten sich unsere Leute wieder durch Fleiß und Tüchtigkeit emporgearbeitet und genossen eine gewisse Achtung unter den Mitbewohnern. So hatten viele Wasser eingeführt, die Häuser modernisiert, Badezimmer mit fließendem Wasser eingerichtet.

Trotzdem wollten viele das Land verlassen. Die Lage im ganzen Land wurde immer schlimmer, der Druck der Kommunistischen Partei immer größer. Bei den Behörden stießen sie auf große Hindernisse. Laut Gesetz durften nur die Ausreisen, die Verwandte ersten Grades, also Eltern, Kinder oder Ehepartner in der Bundesrepublik hatten.

Aber auch diese konnten die Ausreisegenehmigung nur durch besondere Beziehungen erlangen. So kam es, dass immer mehr Jugendliche versuchten, illegal das Land zu verlassen, über die Donau schwimmend oder über die grüne Grenze. Nicht wenige wurden erwischt, an der Grenze erschossen oder zu Tode geprügelt. Diejenigen, die im Umkreis von 10 km erwischt wurden, kamen mit Gefängnisstrafen davon. Der Leser, der diese Zeiten nicht miterlebt hat, wird wohl glauben, dass es damals streng an den Grenzen zwischen dem Ostblock und dem Westen gewesen sein könnte, aber nicht in dem Maße. Er wird glauben, dass hier ein wenig übertrieben worden sei, doch das ist nicht der Fall. Ich möchte hier einen Fall anführen, den ich selbst durch Zufall miterlebt habe.

Es war im Sommer des Jahres 1981, da bat mich ein Freund ich solle ihn, eine Frau und noch einen Mann (alle aus Talmesch) mit meinem Auto bis nach Turnu Severin fahren. Dort fand nämlich der Prozess des Sohnes meines Freundes und noch eines jungen Mannes, dem Freund der Frau, statt. Diese hatten versucht, bei Turnu Severin über die Donau nach Jugoslawien zu flüchten. Obwohl alles ganz genau bis ins Kleinste einkalkuliert worden war, wurden sie doch am Ufer von der Grenzpolizei überrascht. In der Dunkelheit, und weil sie sich in der Gegend sehr gut auskannten, konnten sie doch noch unerkannt fliehen. Sie benutzten das Auto derer, die dort an der Donau wohnten, und denen sie pro Person 15.000 Lei bezahlt hatten. Da die Helfer diese Summe nicht zurückgeben wollten, führten sie sie bis nach Bad Herkules (Băile Herculane), ein etwa 60 km entfernter Kurort, um dort zu übernachten. In der nächsten Nacht sollte dann am selben günstigen Platz die Flucht erneut versucht werden. Aber noch in derselben Nacht wurden sie im Hotelzimmer von der dortigen Polizei festgenommen und derart verprügelt und gequält, bis sie alles gestanden. Außerdem hatte die Polizei vorher das Auto, das vor dem Hotel geparkt war, aufgebrochen und sämtliches Beweismaterial wie Ausweise, Akten und etwas jugoslawisches Geld beschlagnahmt, so dass jegliches Leugnen zwecklos gewesen wäre. In derselben

Nacht wurden sie verhaftet und abgeführt. Ich weiß nicht mehr genau, wie lange es gedauert hat, bis es zum Prozess kam. Aber am Tage des Prozesses standen wir schon vor dem Gerichtsgebäude, als sie mit mehreren anderen Flüchtlingen und Verbrechern in speziellen Gefängnisautos von der Polizei zum Prozess gebracht wurden. Jedem waren die Beine mit schweren Ketten gefesselt, so dass sie die Treppen zum Gebäude, mit beiden Beinen gleichzeitig springend, ersteigen mussten. Wir bekamen Gänsehaut vor Schreck. Ich sagte noch zu meinen Begleitern: "Die sind gefesselt worden, als ob sie Kennedy ermordet hätten." So etwas hatten wir bis dahin noch nicht gesehen, sondern nur in Romanen gelesen. Sie wurden zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt. Einer Amnestie zufolge konnten sie aber dann doch nach 8 Monaten vorzeitig freikommen, und man kann sagen, dass sie bei allem Unglück doch noch Glück gehabt hatten. Trotz dieser bitteren und schmerzhaften Erfahrung startete der Sohn, kurz nach seiner Freilassung, mit anderen einen erneuten Fluchtversuch. Diejenigen, denen die Flucht nach Jugoslawien gelang, wurden dann meist von der jugoslawischen Polizei festgenommen und ohne Prozess eingesperrt, wo sie etwa zwei Wochen als Strafe arbeiten mussten, um anschließend nach Oberösterreich oder Deutschland abgeschoben zu werden.

Viele versuchten mit einer Urlaubsgenehmigung aus dem Land zu kommen, um dann nicht mehr zurückzukehren. Diese wiederum setzten nun alles dran, um ihre Verwandten so schnell wie möglich nachkommen zu lassen. Alles, was diese Familien sich im Laufe der Jahre angeschafft hatten, wurde zurückgelassen, verschenkt oder verschleudert. Die Häuser wurden vom Staat, gegen einen von ihm festgesetzten Spottpreis, übernommen. Trotzdem waren aber alle froh, wenn sie eine Ausreisegenehmigung erzwungen hatten, auch wenn diese mit großen materiellen Verlusten verbunden war. Damit die nötigen Formalitäten rascher über die Bühne gehen konnten, zahlten sie noch Schmiergelder bei der Häuserübernahme. So ging es bis ins Jahr 1989, als die Revolution ausbrach, und die Ceauşescu-Regierung gestürzt wurde. Am Weihnachtsabend des Jahres 1989 wurden Ceauşescu Nicolae und seine Frau nach einem kurzen Prozess zu Tode verurteilt und erschossen. Plötzlich gab es keine Hindernisse mehr, was die Ausreise anbelangte. Jeder konnte auswandern, wann und wohin er wollte, solange er ein Einreisevisum für das betreffende Land hatte. Die Häuser mussten nicht mehr für einen Spottpreis dem Staat überlassen werden, und jeder konnte mit seinem Hab und Gut machen, was er wollte. Da begann die Massenauswanderung der Sachsen.

Georg Fakesch - Wiesloch

Teil 4 des Berichtes erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des "Talmescher Echo".



Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen. Durch alle Buchhandlungen und Postämter vierteljährlich für 12½ Ngr. zu beziehen.

Was ist das Herz?

Was ist das Herz? — es ist ein Blumengarten,
 Worinnen Rosenlauben blüh'n,
 Wo Engel still die schönen Blüten warten,
 Und Frühlingswolken durch den Himmel zieh'n;
 Wo unser Vater weilt mit seinem Frieden —
 O wäre Jedem solch ein Herz beschieden.

Was ist das Herz? — es ist ein Gotteshaus,
 Worin ein Altar aufgerichtet steht,
 Und wo, entflohn dem wilden Weltgebraus,
 Die Seele still zu beten geht.
 Es ist dies Herz ein Ort zu Gottes Ruhm,
 O Vater schütze stets dies stille Heiligthum.

Was ist das Herz? — es ist ein Winterfeld,
 Weit hin von Schnee und hartem Eis bedeckt,
 Ach eine ganze schöne, doch erstarrte Welt,
 Die nimmer ja ein Erdenfrühling wecket;
 Nur von dem Himmel muß ein Frühling sprechen,
 Soll dieses Eis in diesem Herzen brechen.

Was ist das Herz? — es ist die todt' Wüste
 Mit keinem Thale, keinen goldnen Höh'n,
 Ach eine endlos öde Kiste,
 Und nirgend ist ein grünes Blatt zu seh'n;
 Es ist das franke Herz nicht, nein das arme,
 O bitten wir, daß Gott sich sein erbarme.

Was ist das Herz? — es ist die dunkle Höhle,
 Wo Schlangen ringeln, die mit gift'gem Zahn
 Der rucklos flüchtenden gequälten Seele
 Sich fort und fort und unaufhaltsam nah'n;
 Es ist das Herz in seinen höchsten Nöthen,
 O möchte Gott ihm diese Schlangen tödten.

Doch Sterbliche, euch Allen ist gegeben,
 In jedes Willen hat es Gott gestellt,
 Zu schaffen sich nach freier Wahl das Leben,
 Ob dunkel, ob von Gott erhellt —
 Ja, Jeder baut sich selbst des Herzens Zelle,
 Ein Paradies der Eine, der Andre eine Hölle.

F. Stolle.

Illustrirtes Familienblatt "Die Gartenlaube" Nr. 11 von 1855

Eingesandt von Grete Schwarz - Talmesch

"Die Gartenlaube" ist eine der bekanntesten Wochenzeitschriften der deutschen Pressegeschichte. Das illustrierte Familienblatt war ein Vorläufer moderner Illustrierten und das erste große erfolgreiche deutsche Massenblatt. Es erschien ab 1853 und erreichte 1876 unter dem Verleger Ernst Keil eine Auflagenhöhe von 382.000 Exemplaren.

Rund 153 Jahre wurde diese Ausgabe von der Familie Grete Schwarz aus Talmesch sicher aufbewahrt. Vielen Dank für die Zusendung dieser historisch wertvollen Zeitschrift.

Eine lange Geschichte – Von der Hanfsaat zum fertigen Leinen

Im Mai wurde der Hanf auf ein gut vorbereitetes Land (Acker) ausgesät. Nach 11 Wochen war er reif zum Herausziehen mitsamt der Wurzel. In kleinen Bündeln wurde der Hanf zusammengebunden und flach auf den Acker zum Trocknen gelegt. Wenn er gut getrocknet war, wurden auf einem Bänkchen die Blüten und Blättchen gut abgeschlagen. Dann wurde er 2 Wochen in einen Teich hineingelegt und mit großen Steinen versenkt. War die Zeit um, wurde er im fließenden Bach (Tälmăcuț) reingewaschen. Wieder gut getrocknet, folgte die Bearbeitung in einer groben Handbrech, anschließend in einer feinen Handbrech. Das Werkzeug hieß Handbrech, weil der Hanf mit den innen rohrförmigen harten Stengeln gebrochen wurde und die Reste herausfielen. Dann wurde er durch einen Kamm (Hechel) mit mehreren Eisenzähnen durchgezogen. Die langen Fasern waren die beste Qualität. Diese konnte man feiner spinnen und sie dienten für den Aufzug beim Webstuhl. Die Fasern, die sich beim Hecheln herauskämmteln, wurden für das Einschlagen des Leinengewebes benutzt. Mit Hilfe eines Schiffchens wurde

gewebt. Gesponnen wurde mit Spindel und Spinnrad. Vom Kathreinentag (25. November) an begann man mit dem Spinnen auch in den Spinnstuben. Bis Ostern musste auch fertig gewebt sein. Beim Weben wurde zum Hanffaden auch Baumwollfaden dazugenommen, zur Verfeinerung des Gewebes. Dann kam das Bleichen des Stoffes. An schönen sonnigen Tagen ging man mit dem Leinen an den Bach, machte es nass, breitete es auf dem Rasen oder auf steinigem Boden aus und wiederholte das Nassmachen 3 bis 4-mal. Die Sonne bleichte. Aus der Leinwand wurden Bettwäsche, Tischdecken und Handtücher, Männer- und Frauenhemden gemacht. Das war alles Handarbeit und das Ergebnis war sehr dauerhaft.

Doch das alles ist nicht mehr möglich. Die Zeit geht vorwärts und erzeugt wird immer Neues. Die Mühe und Arbeit wird uns erspart. Wir können nur noch daran zurückdenken, wie es einst war.

Eingesandt von Katharina Fakesch geb. David

Auszug aus der Ansprache des Verbandsvorsitzenden Bernd Fabritius zum Heimattag 2008 in Dinkelsbühl



Verbandsvorsitzender
Bernd Fabritius

Wodurch definierte sich unsere Gemeinschaft früher, wodurch definiert sie sich heute, und was wird zukünftig maßgeblich sein?

Ist oder war es das Leben in einem geografisch umgrenzten Raum? Sicher nicht! In Siebenbürgen lebten schon immer auch andere Nationalitäten: Rumänen, Ungarn, um nur einige zu nennen.

Wir haben mit diesen ein gutes Zusammenleben geübt und sind trotzdem eine eigene siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft geblieben. Es muss daher andere Inhalte geben, die unsere Gemeinschaft ausmachen, als

nur das „Leben im gleichen Land“.

Es ist die gemeinsame Kultur, die gemeinsame Mundart, es sind die gemeinsamen Wertvorstellungen, es ist die geistige Heimat in unserer evangelischen Heimatkirche, es sind unsere Bräuche, unsere Tracht, dies alles macht das speziell Siebenbürgisch-Sächsische aus. Und dies alles haben wir nicht etwa mit der Ausreise aus Rumänien an der Grenze abgegeben, sondern es gehört zu den mitgebrachten Inhalten und zu unserem kollektiven Selbstverständnis. Diese Werte haben wir auch nach unserer Aussiedlung hier, in Deutschland, alle Jahre hindurch gepflegt und lebendig gehalten. Das ist nicht selbstverständlich, sondern es ist Ihr Verdienst, meine Damen und Herren! Und dafür gebührt Ihnen allen Dank und Anerkennung.

Und es ist an uns, diese Inhalte weiter zu bewahren, sie zu pflegen und an die kommenden Generationen weiterzugeben!

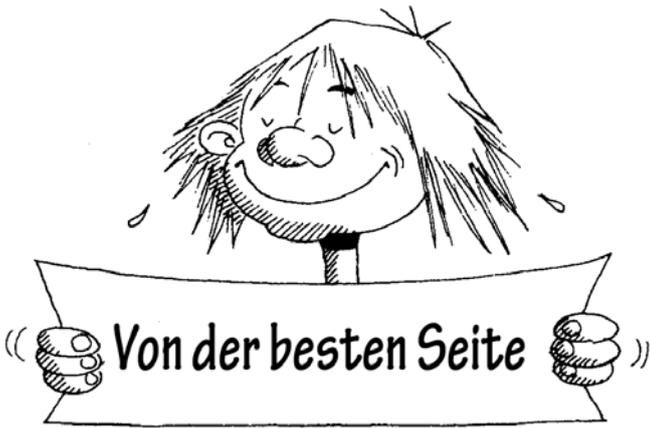
Quelle: www.Siebenbuerger.de

"Riëde Se sachesch und liëhre Se't uch Är Kängd, erziëhle Se en de Geschichte vun de Griußäldern, liëwe Sä eas Gemienscheft wekter: dāt äs det Wiërtvuel, wāt Se wektergië kennen!"

Zitat: Bernd Fabritius

Der Verband der Siebenbürger Sachsen vertritt die Rechte und Interessen der Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Er kämpft gegen die Rentenkürzungen, leistet Öffentlichkeitsarbeit und bietet den Rahmen, in dem sich unsere Gemeinschaft mit den überlieferten Traditionen weiterentwickeln und stärken kann. Die Mitwirkung jedes Einzelnen ist wichtig. Durch Ihren Beitritt kann die Verbandsarbeit unterstützt werden. Der Familienmitgliedsbeitrag beträgt € 40,00 im Jahr. Darin enthalten ist der Bezug der Siebenbürgischen Zeitung mit 20 Folgen jährlich.

Kontaktdaten: Verband der Siebenbürger Sachsen e.V., Karlstraße 100, 80335 München, Telefon: 089/236609-0



Eines Tages bat eine Lehrerin ihre Schüler, die Namen aller anderen Schüler in der Klasse auf ein Blatt Papier zu schreiben und ein wenig Platz neben den Namen zu lassen. Dann sagte sie zu den Schülern, sie sollten überlegen, was das Nettteste sei, das sie über jeden ihrer Klassenkameraden sagen könnten und das sollten sie neben die Namen schreiben. Es dauerte die ganze Stunde, bis alle fertig waren und bevor sie den Klassenraum verließen, gaben sie ihre Blätter der Lehrerin.

Am Wochenende schrieb die Lehrerin jeden Schülernamen auf ein Blatt Papier und daneben die Liste der netten Bemerkungen, die ihre Mitschüler über den Einzelnen aufgeschrieben hatten. Am Montag gab sie jedem Schüler seine Liste. Schon nach kurzer Zeit lächelten alle. "Wirklich?", hörte man flüstern. "Ich wusste gar nicht, dass ich irgend jemandem etwas bedeute!" und "Ich freue mich, dass mich andere so mögen", waren die Kommentare.

Niemand erwähnte danach die Listen wieder. Die Lehrerin wusste nicht, ob die Schüler sie untereinander oder mit ihren Eltern diskutiert hatten, aber das machte ihr nichts aus. Die Übung hatte ihren Zweck erfüllt. Die Schüler waren glücklich mit sich und mit den anderen. Einige Jahre später war einer der Schüler im Krieg gefallen und die Lehrerin ging zum Begräbnis dieses Schülers. Die Kirche war überfüllt mit vielen Freunden. Nacheinander gingen alle, die den jungen Mann geliebt oder gekannt hatten, am Sarg vorbei und erwiesen ihm die letzte Ehre. Die Lehrerin ging als Letzte und betete vor dem Sarg. Als sie dort stand, sagte einer der Soldaten, die den Sarg trugen, zu ihr: "Waren Sie Marks Mathelehrerin?" Sie nickte: "Ja". Dann sagte er: "Mark hat sehr oft von Ihnen gesprochen." Nach dem Begräbnis waren die meisten von Marks

früheren Schulfreunden versammelt. Marks Eltern waren auch da und sie warteten offenbar sehnsüchtig darauf, mit der Lehrerin zu sprechen. "Wir wollen Ihnen etwas zeigen", sagte der Vater und zog eine Geldbörse aus seiner Tasche. "Das wurde gefunden, als Mark gefallen ist. Wir dachten, Sie würden es erkennen." Aus der Geldbörse zog er ein stark abgenutztes Blatt, das offensichtlich zusammengeklebt, viele Male gefaltet und auseinander gefaltet worden war. Die Lehrerin wusste, ohne hinzusehen, dass dies eines der Blätter war, auf denen die netten Dinge standen, die seine Klassenkameraden über Mark geschrieben hatten. "Wir möchten Ihnen so sehr dafür danken, dass Sie das gemacht haben", sagte Marks Mutter. "Wie Sie sehen können, hat Mark das sehr geschätzt." Alle früheren Schüler versammelten sich um die Lehrerin. Michael lächelte ein bisschen und sagte: "Ich habe meine Liste auch noch. Sie ist in der obersten Lade in meinem Schreibtisch". Egons Frau sagte: "Egon bat mich, die Liste in unser Hochzeitsalbum zu kleben." "Ich habe meine auch noch", sagte Maria. "Sie ist in meinem Tagebuch." Dann griff Katharina, eine andere Mitschülerin, in ihren Taschenkalender und zeigte ihre abgegriffene und ausgefranzte Liste den anderen. "Ich trage sie immer bei mir", sagte Katharina und meinte dann: "Ich glaube, wir alle haben die Listen aufbewahrt." Die Lehrerin war so gerührt, dass sie sich setzen und weinen musste. Sie weinte um Mark und für alle seine Freunde, die ihn nie mehr sehen würden. Im Zusammenleben mit unseren Mitmenschen vergessen wir oft, dass jedes Leben eines Tages endet und dass wir nicht wissen, wann dieser Tag sein wird. Deshalb sollte man den Menschen, die man liebt und um die man sich sorgt, sagen, dass sie etwas Besonderes und Wichtiges sind.

Eingesandt von Karin Mieskes geb. Simonis

**Gott gebe mir Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut Dinge zu ändern,
die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen
zu unterscheiden.**

Friedrich O. Oetinger

In den Herzen wird's warm

Als Christus kam auf diese Welt,
hat Sternenschein die Nacht erhellt,
erst als Fünkchen, dann als Strahl,
war er für uns wahrnehmbar.

Für uns Kinder, die begeistert,
die Vorbereitung haben gemeistert,
das Keksebacken mit Entzücken,
das "Baumkleiden" und Lichtert schmücken,
beim alljährlichen Krippenspiel
war Freude schenken unser Ziel.

Vor den festgesetzten Proben,
konnten wir im Kirchhof toben,
in dem Schnee, der kniehoch war,
dann ging es los wie jedes Jahr:

Wir alle kamen froh zusammen,
die Sakristei bot uns den Rahmen,
erst geschwind auf den Platz geeilt,
wurden die Rollen dann verteilt,
für das Krippenspiel, die „Maaten“,
überflüssig wurd' das Raten,
wer an Marias, Josefs Statt
den meisten Text zu lernen hat.

Wer denn mit „cojoc“ als Hirt,
wer als ablehnender Wirt,
wer als König mit Goldgaben,
oder als Engel zu dem Knaben,
nach Bethlehem in den Stall,
dem Sternenschein gefolget war.
Die Zeit der Proben ging vorüber,
uns ergriff das Lampenfieber,
als Heiligabend die Kirchenglocken
man hörte von dem Turm frohlocken.

Die Sakristei, nicht zu beschreiben,
beherrschte ganz emsiges Treiben,
nach Umziehen, sich Mut zusprechen,
konnte das Krippenspiel anbrechen.

Verschiedenes war mir zugedacht,
was Herzklopfen hat eingebracht.

Als Engel mit Lamettaglitter
umgab uns sanfter Kerzenschimmer,
wir hatten je nach Szenenbild
die Aufgabe als Sichtschuttschild.

Dazu sangen wir Weihnachtsweisen,
das Wunder dieses Tags zu preisen.

„Leis' rieselt der Schnee“ erklang,
fand bei den Zuhörern Anklang.

Die erste Strophe sangen alle,
die zweite war in diesem Falle
als Solo für mich zugedacht,
und ich sang sie mit Andacht.

Still war es im Kirchenraum,
es tönte unterm Weihnachtsbaum:

„In den Herzen wird es warm,
still schweiget Kummer und Harm,
Sorge des Lebens verhallt,
freue dich, `s Christkind kommt bald.“

Das Krippenspiel nahm seinen Lauf,
der Schluss folgte schon bald darauf.
Erleichtert, glücklich waren wir,
als wir vor der Kirchentür

von der Familie wurden gelobt,
für das, wofür wir lang geprobt.

Zu mir kam die „Maun von der Post“,
hat mir beide Händ' liebkost,
dann 5 Lei hineingelegt,
mir das Vermächtnis auferlegt,

das Singen niemals aufzugeben,
immer - für mein ganzes Leben.

In diesem herrlichen Moment
ward das Gesungene präsent,
im Herzen wurd' es spürbar warm,
wir nahmen uns fest in den Arm.

Und dieses Vermächtniswort
lebt in mir unvergänglich fort.

Verfasst und eingesandt von Karin Mieskes

**Das gesamte Redaktionsteam wünscht Ihnen und
Ihren Familien eine ruhige, besinnliche Advents-
und Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch
ins neue Jahr.**

Wir danken für Ihre Spenden

Vielen Dank an alle, die uns durch ihr persönliches Engagement oder durch Spenden unterstützen.

Für die mangels eindeutiger Angaben falsch verbuchten Spendenbeiträge oder für den nicht korrekten Spendeintrag in der letzten Ausgabe, möchten wir uns bei Ihnen entschuldigen.

Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.

Das Redaktionsteam

Spenden für die Kirchenrenovierung

Eingänge vom 28.04. 2008 bis 14.10.2008

	EURO
Drotleff Katharina und Karl - Leimen	30
Engber Brunhilde und Josef - Rastatt	50
Engber Johann - Niederaichbach	50
Ev. Stephanusgemeinde - Bensheim	100
Fakesch Edda und Michael - Oberhausen	20
Fakesch Georg und Erna - Wiesloch	100
Fakesch Karin und Georg	50
Fakesch Regine und Karl - Riederich	50
Fakesch Olga - Wuppertal	20
Fakesch Yvonne u. T. Stadelmann - Wilhelmsthal	25
Frankovsky Ingeborg und Eduard - Weingarten	100
Fronius Katharina - Donaueschingen	25
Hartel Edda und Johann - Köln	50
Henning Marie-Luise - Pfungstadt	25
Hollenkamp Erika - Biblis	100
Höchsmann Anna und Johann - Puchheim	50
Hutter Caroline - Aachen	50
Kaunz Margid - Weingarten	50
Klein Christine und Kurt - Westerbürg	500
Knochner Annemarie - Großkarolinenfeld	50
Krauss Georg und Johanna - Freising	30
Krauss Stefan - Gummersbach	25*
Lang Gerda - Mannheim	20
Lang Harald - Mannheim	30
Marx Irmgard und Matthias - Böblingen	50*
Menning Elisabeth und Otto - Homburg	30
Pfaff Daniel - Sinsheim	50
Ruth Emma und Klaus - Sinsheim	30
Reisenauer Irene - Frankfurt	27
Reisenauer Josef - Ravensburg	50*
Schneider Andreas - Ditzingen	40
Schneider Ernst - Thalwill	200
Schneider Astrid und Peter - Walldorf	25
Schneider Gertrud und Johann - Kautendorf	20
Schoppel Gita und Bill - Kanada	150
Schuller Victor - Mannheim	50
Schuster Regina und Brigitte - Gersthofen	50
Siggelkow Helga und Andreas - Erding	20
Staudacher Sofia - Crailsheim	30
Stein Maria - Augsburg	50
Tantu Katharina und Dan, Bleier Katharina - Mannheim	100
Thalmann Irmgard und Hermann - Lörrach	1000
Theil Anna und Andreas - Bubesheim	30
Trautmann Arthur - Mannheim	50
Tudor Melitta - Donaueschingen	20
Untch Katharina und Hans - Kämpfelbach	30
Zakel Hermine - Ludwigshafen	100
Zink Michael - Höchstadt	50*
Wilk Sofia und Johann - Lampertheim	20
Wolff Erna und Bernhard - Wuppertal	20
Erlös aus Tombola vom Talmescher Treffen	750

* Spendenbeiträge, die im Zeitraum vom 04.10.2007 - 01.07.2008 auf das Konto nach Reilingen überwiesen wurden.

** Spendenbeiträge, die in der Maiausgabe versehentlich nicht erwähnt bzw. unter falscher Ortsbezeichnung aufgelistet waren.

Beitrag für das "Talmescher Echo"

Eingänge vom 28.04. 2008 bis 14.10.2008

	EURO
Auner Sofia - Leingarten	30
Bach Hildegard - Knetzgau	20**
Benning Friedrich - München	25
Bößhenz Anke und Hans-Jörg - Neuburg	20
Drotleff Katharina und Karl - Leimen	30
Ehling Anna und Walter - Denzlingen	40
Engber Georg - Bad Homburg	30
Hiesch Astrid - Weingarten	30
Fakesch Edda und Michael - Oberhausen	30
Fakesch Christel und Johann - Rosenheim	20
Fakesch Katharina - Neuburg	50**
Fakesch Karin und Georg - Rohrdorf	25
Fakesch-Leo Winfried und Helga - Oberhausen	30
Fakesch Maria und Georg - Mannheim	20
Fakesch Olga - Wuppertal	20
Fleischer Maria - Biblis	10
Frankovsky Anna und Karl - Riedenburg	20*
Frankovsky Alfred - Weingarten	50
Friedrichs Karoline - Windhausen	30
Fronius Katharina - Donaueschingen	30*
Fronius Katharina - Donaueschingen	20
Glockner Adriana - Mannheim	50*
Glockner Maria und Walter - Mannheim	20
Göbbel Martin - Wiesloch	20*
Gräf Aniela und Günther - Ingolstadt	20
Hartel Edda und Johann - Köln	30
Hartel Katharina - Geislingen	20*
Höchsmann Erwin - Neuburg /Donau	20
Hutter Caroline - Aachen	25
Franchy Renate - Jülich	20
Kästner Katharina und Johann - Weingarten	40
Krauss Josef und Hildegard - Mannheim	30
Krauss Susanne und Michael - Walldorf	30*
Krauss Thomas - Gummersbach	20*
Krauss Leopold - Ingersheim	30
Krenn Rosemarie - Winhöring	20
Kömives Susanna - Nußloch	20*
Lang Olga und Georg - Ehingen	25
Lang Regina - Stettenhofen	20
Schenn Astrid und Daniel - Kassel	50
Schneider Andreas - Ditzingen	20*
Schneider Maria und Martin -Mannheim	50
Schoppel Gita und Bill - Kanada	10
Schuller Maria und Karl-Heinz - Mannheim	30
Schunn Katharina - Heidenheim	50
Schunn Georg - Murrhard	100*
Schuster Heinz - Metzingen	20
Schuster Regina und Brigitte - Gersthofen	20
Staudacher Sofia - Crailsheim	20
Stein Ernst - Sindelfingen	40*
Stein Anna-Maria - Ammerndorf	50
Thalmann Irmgard und Hermann - Lörrach	50*
Talosch Katharina - Neunkirchen-Seelscheid	20
Theil Anna und Andreas - Bubesheim	30
Trautmann Arthur - Mannheim	10
Tudor Melitta - Donaueschingen	30
Weber Anna - Titisee-Neustadt	50
Weber Erika und Johann - Böblingen	25*
Wolff Erna und Bernhard - Wuppertal	20
Zakel Hermine und Simon - Ludwigshafen	50
Zink Johann und Gerlinde - Hemer	50
Zink Gerhard - Pulheim	25
Zink Martin - Pulheim	25
Zink Michael - Pulheim	50*

Friedhofspflege

Eingänge vom 28.04. 2008 bis 14.10.2008

	EURO
Göbbel Maria - Walldorf	20
Fakesch Edda und Michael - Oberhausen	20
Mieskes Karin und Udo - Gaimersheim	20
Theil Anna und Andreas - Bubesheim	30
Schneider Gertrud und Johann - Kautendorf	30
Schunn Katharina - Heidenheim	50

Heimatglocken erklingen für unsere Verstorbenen

Für alle Talmescher und deren Familienangehörige können während ihres Begräbnisses, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Talmesch geläutet werden.

Bitte rechtzeitig bei Familie Cornea, Telefon: (0040) 269-550461 anrufen. Dieser letzte Dienst für unsere Verstorbenen beträgt 10,00 Euro.

Bitte benachrichtigen Sie in Trauerfällen auch unser „Talmescher Echo“, siehe Anschriften auf der vorletzten Seite dieses Heftes.



Wofür spenden Sie eigentlich?

Spenden sind eine wichtige Hilfe zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben.

Der Spender oder die Spenderin hat die Möglichkeit, gerade das zu unterstützen, was ihm oder ihr besonders wichtig und unterstützenswert erscheint.

Spenden sind gemäß § 10 b EStG als Sonderausgabe vom zu versteuernden Einkommen abzugsfähig. Bei Spenden bis zu einer Höhe von 100,- € bedarf es keiner gesonderten Zuwendungsbestätigung, sofern es sich bei dem Empfänger um eine zuwendungsberechtigte Körperschaft des öffentlichen Rechts handelt.

Schreiben Sie auf den Überweisungsträger unter Verwendungszweck "Spende Talmescher Kirche" auch Ihre Adresse, (Name, Straße, PLZ, Ort) falls Sie eine Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt wünschen.

Zukünftige Verteilung des "Talmescher Echo"

Liebe Leser vom "Talmescher Echo",

ab Oktober 2008 wird das "Talmescher Echo" nur noch an die Personen versendet, die in den letzten 2 Jahren einen freiwilligen Mindestbeitrag (pro Jahr von **15 Euro**) gespendet haben.

Weiterhin bieten wir all denen, die uns mit einem Beitrag unterstützt haben, die Möglichkeit, die aktuellen Ausgaben vom "Talmescher Echo" auf unserer Website unter **www.talmescherecho.de** in einem mit Passwort geschützten Bereich, in der Originalformatierung am Bildschirm zu lesen, herunterzuladen oder auszudrucken.

Diese Maßnahmen wurden fairerweise für diejenigen eingerichtet, die auch tatsächlich für unsere ehrenamtliche Dienstleistung gespendet haben.

Für das Einrichten Ihres persönlichen Passwortes, bitten wir Sie, uns per E-Mail (info@talmescherecho.de) oder telefonisch zu kontaktieren.

Falls Sie das "Talmescher Echo" nicht erhalten haben oder Sie noch jemanden kennen, der es gerne beziehen möchte, teilen Sie uns die Daten über die bekannte Kontaktadresse (siehe vorletzte Seite des Heftes) mit.

Über jede konstruktive Kritik sind wir erfreut. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an info@talmescherecho.de.

Überweisungsformular

Zuerst möchten wir all jenen Anerkennung zollen, die auf Überweisungen neben ihrem Namen auch die Anschrift angeben. Dadurch ist unsere Arbeit erleichtert und macht Freude. Damit Ihre Zahlungen (Beiträge, Spenden) auch dem richtigen Namen zugeordnet werden können, bitten wir Sie, liebe Talmescher Landsleute, **bei dem Verwendungszweck auf der Überweisung, Ihren vollständigen Namen mit Ortsbezeichnung und die Verwendungsart zu vermerken**. Somit erleichtern Sie uns die Zuordnung des überwiesenen Betrages und Fehler können dadurch vermieden werden.

Gesamtfoto vom Talmescher Treffen 2008 zum Nachbestellen

Wenn Sie das Gesamtfoto für 8 Euro + Versandkosten (1,45 Euro) nachbestellen möchten, teilen Sie uns Ihren Wunsch über die bekannte Kontaktadresse (siehe vorletzte Seite des Heftes) mit oder senden Sie uns bitte eine E-Mail an info@talmescherecho.de.

Restitution - Leser informieren

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofes zum Thema "Urteilsbeschluss für enteignete Grundstücke" wurde uns von Familie Engber zur Bekanntmachung eingesandt. 13 Jahre lang haben sie um Recht gekämpft und letztendlich gewonnen.

"Wir möchten unsere Landsleute ermutigen, ihre zu Unrecht weggenommenen Häuser zurückzufordern.

Fordert Euer Recht und Ihr werdet Recht bekommen".

Für weitere detaillierte Informationen, kontaktieren Sie Herrn Engber unter folgender E-Mail Adresse:

elke.engber@gmx.de

Talmescher Wappen



Stadtwappen-Bayer hat für Talmesche das Wappen als Kupferreliefbild hergestellt. Die Maße betragen ca. 26 X 35 cm. Dieses Kunsthandwerk ist in Handarbeit detailgetreu angefertigt.

Das Talmescher Wappenbild kann einzeln bestellt werden (Preis 44,00 Euro), es eignet sich sehr gut als Geburtstagsgeschenk. Bei Erwerb dieses Talmescher Wappens gehen **10% auf das Renovierungskonto für unsere Kirche**. Das Bild wird in einer Geschenkverpackung ausgeliefert, auf der eine Widmung angebracht werden kann.

Bestellmöglichkeit bei: **Stadtwappen-Bayer**

Peter Bayer

In den Schwammwiesen 27

66386 St. Ingbert

Telefon: +49 (0) 6894 - 2845

Fax: +49 (0) 6894 - 2886 E-Mail: info@stadtwappen-bayer.de

Internet: http://www.stadtwappen-bayer.de

Tätigkeitsbericht

2008

Liebe Talmescher,

im Folgenden möchte ich Ihnen von Aufgaben unserer Arbeit berichten.

Die Talmescher Heimatortsgemeinschaft (HOG) ist eine freiwillige Vereinigung ehemaliger Talmescher Landsleute, die nun außerhalb ihrer Heimat Siebenbürgen siedeln. Die Arbeit der HOG wird getragen vom Verantwortungsbewusstsein seiner Mitglieder gegenüber dem geistig-kulturellen Erbe in der Heimatgemeinde Talmesche und in der neuen Heimat. Das Wirken der HOG ist gemeinnützig und nicht auf das Erzielen von materiellen Gewinnen ausgerichtet. Jede Tätigkeit innerhalb der HOG geschieht ehrenamtlich.

Ziele der Talmescher HOG:

a. Erhalt, Pflege, Weiterführung und Erneuerung von Beziehungen zwischen Talmeschern in der außersiebenbürgischen Zerstreung.

b. Materielle Unterstützung von besonderen Talmescher Projekten außerhalb der Heimatgemeinde

c. Mitwirkung bei Erhalt, Betreuung und Pflege von bedeutenden Kulturdenkmälern, Heimatkirche und Friedhof in Talmesche.

Im Namen der Redaktion danken wir Ihnen für die Beiträge in Höhe von 15.420,24 Euro, die seit 6.12.2006 bis 14.10.2008 auf das Konto eingezahlt wurden.

Davon wurden 8.467,00 Euro für das Kirchenprojekt und 415,00 Euro für die Friedhofserhaltung gespendet.

800,00 Euro wurden für die ersten Maßnahmen - das Absägen der Tannen auf dem Kirchengelände und zur weiteren Verarbeitung - ausgegeben. Für die Raumnutzung in der Friedenskirche Mannheim wurden 200,00 Euro gespendet. Die Kosten für die 5 Ausgaben vom "Talmescher Echo" incl. Porto und Versand betragen 2.677,21 Euro. Für Datensicherung, Homepage-Grundgebühr, Software, Etiketten, Briefumschläge wurden 1.185,42 Euro aus den Beiträgen mitfinanziert.

Das Talmescher Treffen 2008 in Gernsheim war - auch aus finanzieller Sicht - ein erfolgreich organisiertes Treffen. In dem unten aufgeführten Diagramm ist die Kos-

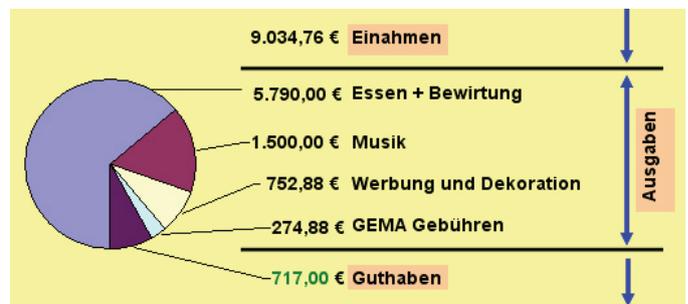


Diagramm: Andreas Theil

tenverteilung bildlich dargestellt.

Wir versichern Ihnen, dass diese Gelder ausschließlich der Gemeinschaft zugutekommen.

Georg Moodt

www.Talmescherecho.de ist unsere Website, die Ihnen einen Überblick über unsere Talmescher Landsleute und viele Themen rund um Talmesch bietet. Wir freuen uns über Ihren Besuch im Netz.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind begeistert von den ehrlichen, vielseitigen und interessanten Berichten, die Sie uns zugeschickt haben. Durch Ihre rege Beteiligung hat sich ein wahres Schatzkästlein geöffnet, das für uns alle unbeschreiblich kostbar ist. Unsere Bitte an alle bisher Aktiven – bleiben Sie weiter aktiv; und an alle, die bereits eine Idee zur Veredelung der Schatztruhe haben – scheuen Sie bitte nicht davor zurück, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Denn nur durch Sie gewinnt das „Talmescher Echo“ an Inhaltsreichtum, Attraktivität und Glanz.



Adresse geändert?

Um das Adressenverzeichnis zu aktualisieren, aber auch damit Sie das "Talmescher Echo" immer pünktlich bekommen, ist es wichtig, dass Sie uns Ihre neue Adresse bei Wohnungswechsel bekannt geben. Bitte informieren Sie das Redaktionsteam.

Die Arbeit beim "Talmescher Echo" wird ausschließlich durch ehrenamtliche Mitglieder und interessierte Bürger erbracht. Um weiterhin den Bürgerinteressen gerecht zu werden und Ihnen mit unserem Nachrichtenblatt eine Freude machen zu können, sind wir auf freiwillige Beiträge angewiesen.

Unser Beitragskonto für das "Talmescher Echo"

Konto-Nr.: 150 169 062 6
Bankleitzahl: 300 209 00
Institut: Citibank Düsseldorf

Da aus Kostengründen die Seitenanzahl des "Talmescher Echo" nicht beliebig vergrößert werden kann, ist für die Redaktion die Reihenfolge der eingesandten Berichte entscheidend. Wir berücksichtigen die nicht veröffentlichten Berichte gerne in der kommenden Aprilausgabe 2009.
Das Redaktionsteam

Impressum:

Das "Talmescher Echo" wird im Auftrag des Vorstandes der Talmescher Heimatgemeinschaft in Deutschland herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne der Pressegesetze in der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Heimatblatt dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint ein- bis zweimal im Jahr.

Gesamtkoordination: Georg Moodt
Bildmaterial und Layout: Georg Moodt
Redaktionsteam: Georg Moodt
Karin Mieskes
Verantwortlich: Georg Moodt
E-Mail: info@talmescherecho.de
Druck: Druckerei Groß Oesingen

ISSN 1865-7583

Nächster Redaktionsschluss
31. März 2009

Kontakt:
Georg Moodt
Tannbergstr. 40
64625 Bensheim
Tel.: 06251/610 785
Fax: 03221/134 904 6

E-Mail:
info@talmescherecho.de

Kontakt:
Karin Mieskes
Uranusstr. 6
85080 Gaimersheim

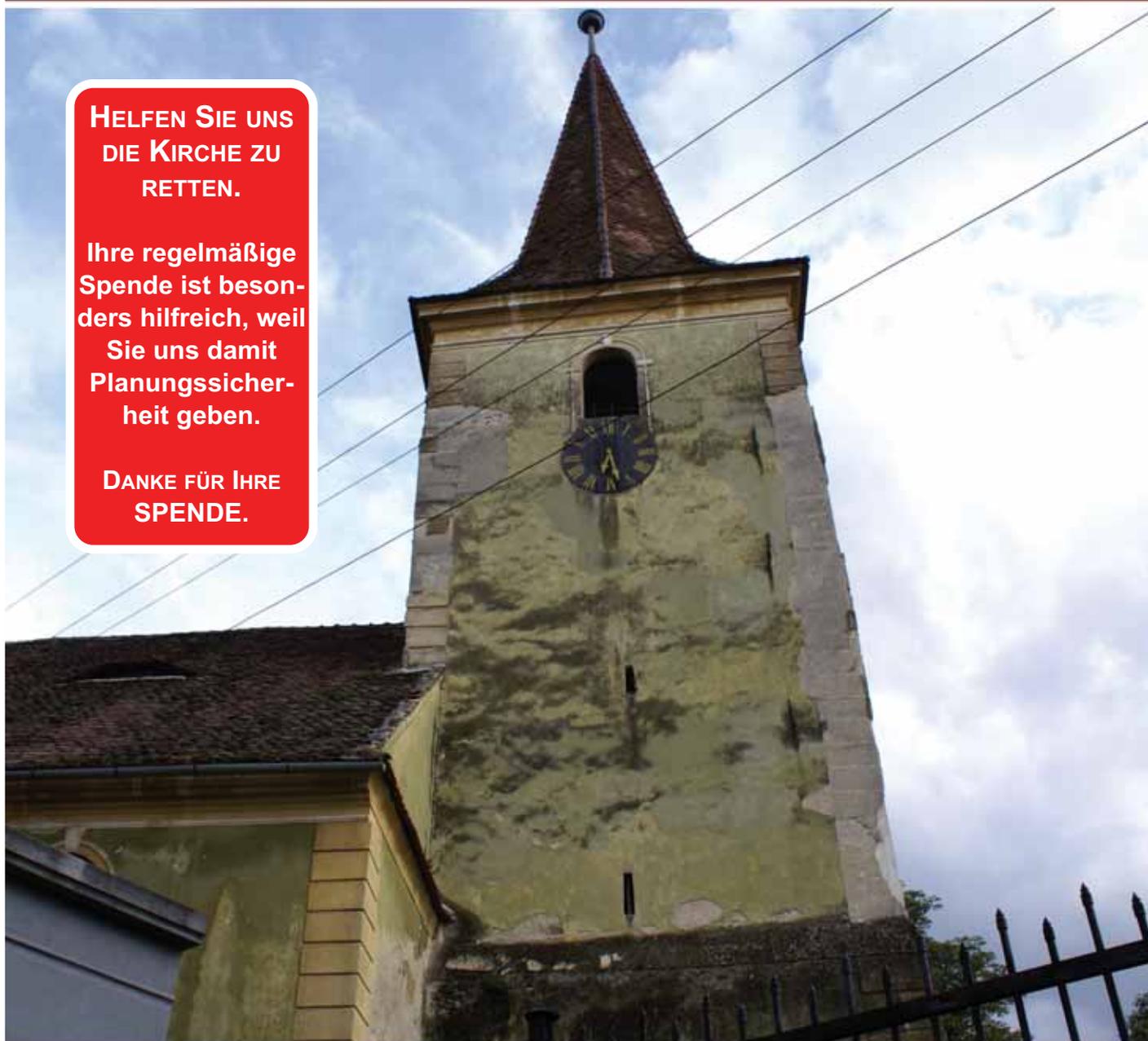
E-Mail:
karin.mieskes@talmescherecho.de

RESPEKT DER VERGANGENHEIT, ERHALT FÜR DIE ZUKUNFT

HELFE SIE UNS
DIE KIRCHE ZU
RETTEN.

Ihre regelmäßige
Spende ist beson-
ders hilfreich, weil
Sie uns damit
Planungssicher-
heit geben.

DANKE FÜR IHRE
SPENDE.



UNSERE
KIRCHE
BRAUCHT
IHRE



UNTERSTÜTZUNG.